

Mittwoch, 18. November 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 541. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich an den Geschäftsstellen 3,00, an den Ausgabestellen 3,25, freier ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf., Stellensuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstelle Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus. Telegr.: Tageblatt Posen.

Abdruck Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273. Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postfeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Günstiger Fortgang im Osten — Ruhe im Westen.

Großes Hauptquartier, 17. November, vormittags. (W. Z. B.) Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Cirey griffen die Franzosen erfolglos an. Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor. Oberste Heeresleitung.

Rückkehr des Zaren nach Petersburg. Zarsoje Eselo, 16. November. Der Kaiser ist hierher zurückgekehrt. Der gefangene Gouverneur von Warschau. Daß es bei der Verfolgung der bei Wloclawet geschlagenen russischen Truppen gelungen ist, auch den Gouverneur von Warschau gefangen zu nehmen, was wir auf Grund einer besonderen amtlichen Meldung schon gestern mitteilen konnten, wird jetzt auch durch das Wolffsche Bureau berichtet: Berlin, 17. November. Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau, v. Korff mit seinem Stabe.

Unnütze Versuche zur Stiftung von Unfrieden. Berlin, 16. November. Über Amsterdam und Kopenhagen kommen seit einiger Zeit Nachrichten von Unstimmigkeiten zwischen deutschen und österreichischen Führern. Diese Unterstellungen werden natürlich von feindlicher Seite mit der Absicht verbreitet, Zwietracht zwischen beiden Verbündeten zu säen und im Auslande den Glauben zu erwecken, daß die Einigkeit und Bundestreue ins Wanken geraten könne. Sie sind ebenso perfide wie plump und passen ganz in den Lügenfeldzug, den die Presse des feindlichen Auslandes von Anfang an geführt hat. Ihren Zweck werden sie sicherlich nicht erreichen; es wird genügen, sie niedriger zu hängen.

Die Deutschen in Lodz. Wie die Deutschen während der Zeit, in der sie Lodz besetzt hielten, Ordnung schufen und das furchtbare Elend der Bevölkerung linderten, davon erzählt eine Holländerin, die soeben aus Lodz nach Rotterdam zurückgekehrt ist, im „Nieuwe Rotterdamse Courant“:

„Obwohl die Stadt Lodz selbst während der Kämpfe keinerlei Beschädigung erlitten hatte, war doch das Elend ihrer Bevölkerung um so größer. Im September hörte die Kohlenzufuhr auf, und infolgedessen stand die ganze Industrie still. Darauf folgte natürlich der Mangel an Arbeit, sowie die Erhöhung der Preise. Die Zeitungen berichteten täglich von Menschen, die vor Hunger auf der Straße in Ohnmacht fielen. Das änderte sich erheblich, sobald die Deutschen mit einem ausgedehnten Verpflegungsdienst in die Stadt kamen. Die Soldaten gaben der Bevölkerung nicht nur Brot, sondern verschafften auch jedem, der sich meldete, warmes Essen. Überall, wo die Deutschen sich in Polen zeigten, traten sie menschenfreundlich auf. So verteilten sie in Perstrau 500 Waggons Kohlen unter den Einwohnern. Die ganze Stadt erhielt durch die Regierung der Deutschen ein erhebliches Ansehen, besonders durch die Reinigung der Straßen usw. Das Einberufen zwischen der deutschen Befahrung und der Bevölkerung, zwischen Polen und Deutschen, Christen und Juden war ausgesprochen. Die deutschen Soldaten und Offiziere in Lodz sprachen polnisch, da sie zum größten Teil aus Deutschland kamen. Zugleich mit der deutschen Befahrung erschienen auch die polnischen Legionen aus Krakau, die überall mit Freude empfangen wurden. An allen Orten schloß sich die polnische Jugend den Deutschen an. In Lodz selbst stellten sich etwa 2000 Jünglinge als Freiwillige zu den polnischen Legionen. Sie wurden von den Deutschen vorwiegend zur Befahrung verwendet. Zwar versuchte auch Rußland polnische Legionen für sich aufzubringen, jedoch mit wenig Erfolg. Nur ganze zwei Freiwillige schlossen sich ihnen in Lodz an, und auch dies rief unter der Bevölkerung Verwundern hervor. Daraufhin versuchten die Russen ihre erprobte Methode, die Christen gegen die Juden aufzuheben. Unter anderem mühten die Zeitungen unter russischem Regiment die Nachricht zu verbreiten, daß die Deutschen in Gienstochau den Christen den Hektoliter Kohlen zu 1 Rubel verkauften, von den Juden jedoch 75 Kopfen genommen haben.“

Die Dame teilt noch mit, daß die Gouvernements Rublin und Radom am meisten vom Kriege zu leiden hatten und fürchtet, daß, wenn Polen noch lange von der Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten bliebe, ein großer Teil der Bevölkerung dem Hungertode verfallen könnte.

Krakau vom Verkehr abgeschnitten. Die polnischen Blätter in Krakau werden, sofern sie zweimal täglich erschienen, bis auf weiteres täglich nur einmal herausgegeben und zwar in verkleinertem Format, weil Krakau keine postalische Verbindung mehr hat und infolgedessen den Zeitungen das Nachrichtenmaterial fehlt. — Wie die Stadtverwaltung in Krakau, so hat der Statthalter von Galizien auch die in Rzeszow aufgelöst und zum staatlichen Kommissar Herrn Jablonski ernannt.

Selbstbesinnung.

Bußtag — das Wort hat in diesem Jahre einen besonders ersten Klang. Zwingt dieser Tag Jahr aus Jahr ein unser Volk zu einem kurzen Stillstehen inmitten der Unrast seines Lebens und Treibens, damit es seinen Blick einmal von der bunten Außenwelt in sein eigenes Inneres richte, der herbe Ernst, der in diesem schweren Kriegsjahre sich ganz von selbst mit Zentnerlasten auf das Gemüt legt, führt von selbst in die Stille. Lasten zwingen auf die Kniee, Stille sammelt zur Selbstbesinnung. Und Selbstbesinnung ist der tiefste Sinn dessen, was wir „Buße“ nennen. Im griechischen Sprachgebrauch bedeutet sie eine Gesinnungsumkehr.

Es ist hochehrfurchtlich, wie sich unter dem Druck dieses furchtbaren Krieges in unserem Volke ein Umschwung auf vielen Gebieten vollzogen hat: aus der Zerissenheit seines Parteitreibens hat es den Weg zur Geschlossenheit gefunden, aus raffiniertem Genußleben den Weg zu selbstverleugnender Opferwilligkeit, aus der Verklagung und Veräufserlichung den Weg in die Tiefe und zur inneren Welt des Gemüts, aus der um sich greifenden Gottentfremdung den Weg zurück zu seinem Gott.

Aber wird das alles anhalten? Wird das alles nicht ebenso schnell zurückgeben, wie es unter dem Sturm der Zeit heraufgeflutet ist? Die Erfahrung lehrt, daß religiös-sittliche Erweckungen, wenn sie weiter nichts waren, als Erzeugnisse der Angst und Verzweiflung, schnell abflauen, sobald zu Angst und Verzweiflung kein Grund mehr vorliegt. Bestand haben sie nur, wenn sie aus der Tiefe der Seele geboren sind. Es genügt nicht eine Übertüchtung einer schadhaften Mauer, sie trotz dem Sturm nur, wenn sie von Grund aus neu erbaut ist. Darum handelt sich: um Erneuerung der Grundlagen unseres Volkstums. Alles Leben geht von innen nach außen: erst wo die Gesinnung ihre Wiegeburt erlebt hat, gewinnt das Leben neue Gestalt, deshalb brauchen wir Selbstbesinnung.

Jesus hat sein erstes Auftreten eingeleitet mit den Worten: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ Das ist das Sagen ehrlicher Selbstbesinnung, stiller Einkehr, entschlossener Umkehr: Wo solche Buße ist, da baut der lebendige Gott im Leben eines Volkes sein Reich. D. Blau-Posen.

Schwierigkeiten der Verbündeten.

Amsterdam, 16. November. Der Berichterstatter des „Das Dias Telegraphen-Bureau“ meldet von der belgisch-holländischen Grenze: Verstärkungen, die die Verbündeten an der Yser erhalten haben, haben es möglich gemacht, die belgischen Truppen aus der Kampflinie herauszuziehen und ihnen eine Ruhepause zu gewähren. Infolge der ununterbrochenen Kämpfe waren die Belgier bis aufs äußerste erschöpft. Ein belgisches Infanterie-Regiment hatte in einer einzigen Nacht zwischen Ypern und Dünkirchen sieben Bajonettkämpfe mitgemacht. Die Leichtverwundeten des belgischen Heeres sind in Frankreich geblieben, während die Schwerverwundeten nach England geschafft werden, wo sie in der Hauptache in den Lazaretten der Heilsarmee Aufnahme finden. Der Mangel eines Ersatzes für die in der Schlachtlinie befindlichen französischen Truppen beginnt sich stark bemerkbar zu machen. Der Kriegsminister Millerand ordnete die baldige Einberufung der Mindertauglichen an und befahl mögliche Beschleunigung der Rekrutenaushebung, da eine Ablösung der ermüdeten Stammtruppen unbedingt erforderlich sei. Die Anzahl dieser Reservisten wird auf dem Papier zu eine halbe Million angegeben. Die ärztlichen Sachverständigen bezweifeln aber, daß es möglich sein wird, diese Anzahl aufzubringen. Der „Temps“ unterzieht diese Frage einer längeren Besprechung und schreibt, daß Frankreich kein solches Heer mehr aufbringen könne, das imstande wäre, den Deutschen Widerstand zu leisten. Der Beginn der kälteren Jahreszeit macht sich bei den in Frankreich und in Nordwest-Belgien verwendeten Indern und schwarzen Truppen sehr stark bemerkbar. Nach Pariser Mitteilungen ist bereits eine Reihe von Todesfällen und Erkrankungen unter den Farbigen zu verzeichnen. Aus diesem Grunde wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob die neuerdings in Marseille gelandeten indischen Truppen nicht in Algier oder Marokko Verwendung finden sollen.

Ypern-Magenta. Mailand, 16. November. Eine Pariser Meldung des „Corriere della Sera“ besagt: In einer französischen Militärkritik wird die Ansicht ausgedrückt, daß die Lage der Verbündeten bei Neuport-Dünkirchen-Ypern an jene der Österreicher bei Magenta erinnere. Die Franzosen griffen damals an und überschritten den Naviglio, worauf die Österreicher sie zurück-

warfen. Damit, daß Mac Mahon bei Magenta den zurückweichenden Franzosen durch einen Flankenangriff Hilfe und Sieg verschaffte, finden sich die Militärschriftsteller ab, indem sie sagen, am Yserkanal drohe kein Flankenüberfall. Dazu bemerkt der „Corriere della Sera“: Das ist entschieden zu optimistisch, denn von La Bassée ist solche Flankenumsfassung bedrohlich nahe gerückt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Franzosen als Verteidiger des Yserkanals das Schicksal der Verteidiger des Naviglio Grande, der Österreicher von damals, erleben.

Der Geschützdonner an der Kanalküste. Rotterdam, 17. November. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Ostburg: Am Sonntag mittag wurden alle Bewohner durch entsetzlich schwere Erschütterungen erschreckt, die sämtlich Gebäude bis auf die Grundmauern erschütterten. Der Kanonendonner kam aus der Richtung Knode, Blantenberghe und war noch nie so deutlich hörbar.

Schutz gegen Regen für unsere Truppen. Berlin, 17. November. Der „Amsterdamer Telegraph“ erwähnt voll Bewunderung für die deutsche Organisation, daß auch an die Regentage gedacht wurde und die Unterstände unserer Truppen mit Feinwand überdeckt worden sind.

Eine Vertrauensfundgebung für die sozialistischen Minister in Frankreich. Paris, 17. November. Die Gruppe der geeinigten Sozialisten drückte nach einem Vortrag der Minister Sembat und Guesde über die innere und äußere Politik einstimmig ihr bereits früher zum Ausdruck gebrachtes Vertrauen aus.

Der Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan.

Das im Auszug bereits in der letzten Mittagaussgabe mitgeteilte Antwort-Telegramm des Sultans auf die Depesche Kaiser Wilhelms hat folgenden Wortlaut:

„Der außerordentlich wohlwollende Empfang, dessen Gegenstand meine Neffen seitens Eurer Majestät bei ihrer Ankunft im Hauptquartier der tapferen kaiserlichen Armeen waren, ist ein Zeichen der kostbaren Freundschaft Eurer Majestät mir gegenüber sowie ein deutlicher Beweis der Vereinigung unserer Armeen im gleichen Gefühl der Hingebung und des Vertrauens. Ich beileide mich, Eurer Majestät aus diesem Anlasse meinen lebhaftesten Dank auszusprechen, und ich lege Wert darauf, Eurer Majestät meine größte Bewunderung für die großartigen Heldentaten Ihrer Armeen und Flotten zum Ausdruck zu bringen. Es ist mir ein großes Vergnügen, Eurer Majestät zur Kenntnis zu bringen, daß meine tapferen Armeen nach blutigem Kampfe die russische Armee vollständig geschlagen haben und siegreich verfolgen. Ich erblicke in diesem ersten Siege meiner Armeen gern ein gutes Vorzeichen für den endgültigen Erfolg unseres gemeinsamen Zieles und hege die feste Zuversicht, daß mit Hilfe des Allmächtigen diesem Siege bald größere Siege unserer verbündeten Heere auf drei Kontinenten wie auch auf allen Meeren folgen werden.“

Der heilige Krieg der Muselmanen.

Der Scheich ul Islam Haidi bin Awni, der den Konstantinopeler Vertreter des „Berliner Tageblattes“ empfing, erklärte auf die Fragen nach der geistlichen Organisation des Islams und der Bedeutung, die der Dschihad (Heilige Krieg) für die mohammedanische Welt habe:

„Noch niemals hat das Kalifat in der Form, in der es heute besteht, das Banner des Dschihad entfaltet, und selbst die Heiligen Kriege, die der Islam zur Zeit der Kreuzzüge führte, sind nicht mit der Größe dieser heiligen Aufgabe zu vergleichen. Seit er, fünf Jahrhunderte vergangen; aber das Wort der Lehre, das den Dschihad gebietet, hat weitergelebt in den Herzen der Mohammedaner, und wenn heute das Fetwa-Scherif ergeht, weiß jeder gläubige Mohammedaner und nötigenfalls jedes mohammedanische Weib, was ihre Pflicht ist. Die Feinde des Islams, die das Kalifat bedrohen, haben uns zum Heiligen Krieg gezwungen. Ihre Anstrengungen, uns die Mittel des modernen Verkehrs zu unterbinden, werden ihnen wenig helfen. Schon wissen Hunderttausende von Pilgern, die von Mekka nach Medina zu den heiligen Hügeln ziehen, von dem Erlaß des Fetwas. Wie Mikroben werden sie in die Körper der feindlichen Reiche, vor allem Englands, und ihre Kolonien dringen, unaufhörlich wütend an ihrem Marke zehren und überall, im Iran, wie in den afrikanischen Kolonien wird das Gebot des Dschihad den Lebensnerv unserer Feinde und aller, die sie unterstützen, zerrütten; auch jener, die etwa noch künftig an ihre Seite treten sollten. Die Kinder Mohammeds, des Propheten, werden nicht untergehen, und wir sind glücklich, diesen Krieg gemeinsam mit den Armeen Österreich-Ungarns und Kaiser Wilhelms zu führen, dessen Wort „Ich bin der Freund von dreihundert Millionen Mohammedanern“ alle Anhänger des Islams kennen.“

Die Christen in der Türkei in Gefahr?

Wie die „Narodni Vjsty“ auf privatem Wege aus Konstantinopel erfährt, werde die dortige christliche Bevölkerung ohne Unterschied der Staatszugehörigkeit sowohl von den Behörden wie von der Bevölke-

tung bedrückt. Es sei daher zu erwarten, daß in Kürze in der ganzen Türkei fanatische Verfolgungen sämtlicher Christen platzgreifen würden, da der einmal aufgebrachte religiöse Fanatismus der Muselmänner sich von niemand mehr zurückhalten lassen werde.

Die Deutschen haben bei der ausgesprochenen Deutschfreundlichkeit der gegenwärtigen Stimmung der Türken kaum etwas zu fürchten. Auch die Massenkundgebungen, die in den letzten Tagen vor der deutschen und österreichischen Botschaft in Konstantinopel stattgefunden haben, ebenso wie der ausdrückliche wiederholte Hinweis der türkischen Zeitungen darauf, daß nicht der Heilige Krieg gegen das Christentum, sondern nur gegen die Unterdrücker des Islams verhandelt sei, alles das bürgt dafür, daß die Christen als solche, namentlich aber die Deutschen und Österreicher in der Türkei nichts zu befürchten haben.

Der serbische Feldzug vor der Entscheidung.

Wien, 16. November. Amtlich wird gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere siegreichen Truppen durch ihre hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit gelassen, sich in seinen vielen, besonders bei Baljevo seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen zu erneutem ernstlichen Widerstande zu sammeln.

Deswegen kam es auch gestern vor Baljevo nur zu Kämpfen mit feindlichen Nachhuten, die nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara, besetzten Baljevo und Obrenovac. Der Empfang in Baljevo war charakteristisch: zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung; dann folgten ihnen unmittelbar Bomben und Gewehrfeuer.

Wien, 16. November. Der Kriegsberichterstatler der „Neuen Freien Presse“ meldet: Feldzeugmeister Potiorek stellte bekanntlich die Beendigung der Operationen im Süden für den Anfang des Winters in Aussicht. Die Ereignisse der letzten beiden Tage erlauben die Annahme, daß sich die Hoffnung Potioreks erfüllen wird. Unsere Offensive in Serbien schreitet sehr günstig fort. Der Feind zieht sich fluchtartig zurück. Die Entscheidung dürfte nahe bevorstehen. Die Lage im Süden läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Vor 14 Tagen setzte unsere Offensive bei Raza Mitrowiza ein, woran sich Unternehmungen über Viesnica, Voznica, Zvonitza schlossen. Dadurch wurden die Serben in die Linie Obrenovac-Ljubovica gedrängt. Bei Semendria unternahm am Dienstag schwache Kräfte Scheinübergänge und stellten durch diese Demonstrationen große serbische Gruppen im Morabatale fest. Vor einigen Tagen beschossen unsere schweren Haubitzen die Belgrader Festung, ohne daß der Gegner antwortete. Jetzt schweigt die Artillerie. Nachts gibt es Scheinwerfer-Duelle, wobei die Reflektoren einander abzublenden suchen. Obrenovac wurde Sonntag früh von den österreichisch-ungarischen Truppen eingenommen.

Hohe Auszeichnung des Feldzeugmeisters Potiorek.

Wien, 17. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Armee-Oberkommandant Erzherzog Friedrich richtete an den Oberkommandanten der Balkanfrontkräfte Feldzeugmeister Potiorek ein Telegramm, in dem er ihm zu der allerhöchsten Auszeichnung mit dem Militärverdienstorden 1. Klasse mit der Kriegsdecoration, worin er nicht allein eine allerhöchste Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste, sondern auch ein Zeichen der Zufriedenheit des allerhöchsten Kriegsherrn mit den Leistungen der braven Truppen des südlichen Kriegsschauplatzes erblickt, herzlich beglückwünscht, und ihn erlucht, auch den Balkanfrontkräften die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Beute des Kreuzers „Karlsruhe“.

Amsterdam, 17. November. Wie „Handelsblad“ aus London meldet, erzählte der Kapitän des holländischen Dampfers „Marie“, der mit einer Ladung von Punta Arenas nach England unterwegs war, daß das Schiff am 20. September vom deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt wurde. Er und die Mannschaft wurden an Bord des Begleitschiffes „Krefeld“ gebracht. Die „Karlsruhe“ hatte damals bereits 5 Dampfer beschlagnahmt. An demselben Tage wurde noch

ein Dampfer und später 7 weitere Dampfer beschlagnahmt. Die „Krefeld“ landete am 22. Oktober in Santa Cruz 489 Personen von den erbeuteten Dampfern.

Auch eine „Eroberung“.

Rotterdam, 17. November. Nach dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ ist das bei Neuguinea fortgenommene deutsche Regierungsfahrzeug „Komet“ der australischen Flottenabteilung unter dem Namen „Una“ eingebracht worden.

Die Tsingtau-Besatzung.

Wien, 16. November. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der Mikado hat gestattet, daß der Kommandant und die Offiziere von Tsingtau ihre Waffen behalten.

Wie die Petersburger „Nietich“ meldet, verfolgt die japanische Presse mit großer Besorgnis das Anwachsen der japanfeindlichen Stimmung in Amerika, die bereits einen sehr bedenklichen Umfang angenommen hat. Nach Ansicht der Tokioter Blätter wäre es das Beste, Tsingtau an China zurückzugeben. Als Entschädigung dafür solle die Pfingster Regierung den Japanern die deutschen Rechte an der Schantungbahn einräumen.

Der Papst über den Krieg.

Der Papst hat an die Bischöfe der katholischen Welt eine Enzyklika gerichtet. In dieser heißt es, der Papst sei, als er auf den Stuhl St. Peters stieg, schmerzhaft betroffen gewesen über die bedauernswerte Lage, in der sich gegenwärtig die bürgerliche Gesellschaft befindet, aber freudig berührt von dem erfreulichen Zustand, in dem ihm sein Vorgänger die Kirche übergeben habe. Die Enzyklika begründet ausführlich diese beiden Eindrücke und spielt hinsichtlich des ersten auf den schrecklichen Krieg der Geister an, für den sie vier Hauptgründe findet:

- 1. den Mangel gegenseitiger und aufrichtiger Liebe unter den Menschen, 2. die Verachtung der Autorität, 3. die Ungerechtigkeit in den Beziehungen zwischen den verschiedenen bürgerlichen Klassen, 4. die materiellen Güter, welche das einzige Ziel der menschlichen Tätigkeit geworden seien.

Nach einer Prüfung der günstigen Lage der Kirche und des weiten Gebietes, welches ihrer Tätigkeit noch offen stehe, schließt der Papst mit einem heißen Friedenswunsch: Frieden für die Nationen, die in ihm unschätzbare Güter finden würden, Frieden für die Kirche, die in ihm die ihr notwendige Freiheit finden werde, sowie die Beendigung des anormalen Zustandes, in dem sich heute der Stellvertreter Christi befindet und gegen den der Papst in Erfüllung seiner heiligen Pflichten die Proteste seiner Vorgänger wiederholt. Der Papst empfiehlt schließlich, zu Gott um Frieden zu beten unter der Vermittlung der Heiligsten Jungfrau.

Aus dem Inhalt der Enzyklika sei im einzelnen noch folgendes mitgeteilt:

Auf den Stuhl des Apostelfürsten erhoben, wendet der neue Papst seinen Blick auf die unendliche Herde, die ihm anvertraut ist, und betrachtet nicht allein diejenigen, die ihm angehören, sondern auch alle andern, die von Gott bestimmt sind, ihm anzugehören.

Auf den gegenwärtigen Krieg könne das Wort angewandt werden (Matth. 24, 6 und 7). Ihr werdet hören Krieg und Geschrei von Krieg. Denn es wird sich empören ein Volk über das andere und ein Königreich über das andere. Deshalb habe er Fürsten und Völker beschworen, dem mörderischen Streit ein Ende zu machen.

Aber noch ein anderer Krieg, ein Krieg der Geister, der als Ursache des anderen Krieges betrachtet werden müsse, betrübe das Herz des Papstes. Er bedauere, daß der Geist der Unbotmäßigkeit sich nicht immer fern von der Schwelle des Heiligtums gehalten habe, und erinnere daran, daß die Autorität der Bischöfe nicht menschlich, sondern göttlich sei. Wer also nicht mit den Bischöfen sei, sei nicht mit der Kirche.

„Für die Wahrheit.“

Paris, 16. November. Der „Temps“ ist untröstlich über die deutsche Auslandspropaganda. Unter dem Titel „Für die

Wahrheit“ schreibt das Blatt: Die neue historische Schule jenseits des Rheins wird unter der Leitung der Unterzeichner des berühmten Manifestes der Intellektuellen eine Propagandatur von riesigem Umfange. Wo irgend Propagandazentren sind, werden sie aufgespürt. In alle Ecken der Welt drängen sie. Das Blatt ärgert sich über Mitarbeiter wie Björnson und Gebin und fordert zum Einschreiten auf, ehe es spät sei. Man müsse antworten und die Wahrheit schützen.

Die belogenen Diplomaten von Bordeaux.

Konstantinopel, 16. November. Der bisherige Botschafter in Paris, Rifaat Pascha, der hier eingetroffen ist, erzählt, daß er von Bordeaux in der Schweiz angelangt war und dort die Schweizer Blätter gelesen habe, glaube er zu träumen, so voll kommen war er und die gesamte Diplomatie in Bordeaux irreführt worden. Dort war alle Welt überzeugt, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Armee von den Russen vernichtet (!) seien und die Deutschen längst den Boden Frankreichs wieder geräumt hätten. Es wurde eine so strenge Depeschens- und Briefzensur geübt, daß Privatmeldungen über die Vorgänge nicht durchdrangen. Rifaat Pascha bedurfte einiger Zeit, ehe er sich in der wahren Lage zu recht fand und begriff, daß die Diplomatie in Bordeaux mit der Bevölkerung über den wirklichen Stand der Dinge getäuscht wurde. („Post. Bg.“)

Kleine Kriegschronik.

Der Prinz von Wales.

Das Reutersche Bureau meldet, daß der Prinz von Wales nach der Front zur Expeditionarmee sich begeben hat. Wie verlautet, ist der Prinz dem Stabe des Generals French zugeteilt worden. Die Uniform des Prinzen scheint demnach endlich fertig geworden zu sein.

Ein Hoch auf die „blauen Jungen“.

Ein „Gelbgrauer“ von einer Fernsprechabteilung schreibt seinem Vater in einem im „Verf. Vol.-Anz.“ veröffentlichten Brief vom 5. November aus Frankreich:

„Wie wunderbar die Organisation der Telegraphenverbindung beim deutschen Heer ist, davon will ich Dir ein Beispiel geben: Gestern kam vom Kaiser der Befehl, unseren braven blauen Jungen aus Anlaß des glänzenden Segeßes ein donnerndes Hoch auszubringen. Dieser Befehl ist an alle Truppen im Westen, Osten und in die Heimat ergangen und soll innerhalb einer Stunde zur Ausführung gebracht worden sein, so daß dieses Hoch von vielen Millionen Reden fast gleichzeitig erklang. Die Begeisterung war unbeschreiblich, wir schämten uns nicht der Freudenstränen, die wir nicht zurückdrängen konnten.“

Ein Flügeladjutant des Königs von England in deutscher Gefangenschaft.

Bei den letzten Kämpfen im Westen ist, wie Londoner Blätter mitteilen, ein Adjutant des Königs Georg V. von England und zugleich einer seiner nächsten Freunde in deutsche Gefangenschaft geraten, nämlich der Viscount Erection, Major im Regiment der Garde zu Pferde, deren Offiziere den vornehmsten Adelsfamilien anzugehören pflegen. Er steht dem königlichen Hause auch verwandtschaftlich nahe, da er seit 1903 mit Lady Marie Grosvenor, einer Tochter des ersten Herzogs von Westminster, vermählt ist, deren ältere Schwester, Lady Margarete Grosvenor, den Herzog von Teck, den ältesten Bruder der Königin Mary, zum Gemahl hat.

Täglich eine Kriegszigarre.

Aus München wird berichtet: Die Heeresleitung hat angeordnet, daß fortan jedem Soldaten täglich eine Zigarre und zwei Zigaretten verabfolgt werden sollen. Wie ferner Konrad Dreher, der mit Dr. Ludwig Thoma mit Liebesgaben bei den Truppen im Felde war, in einem öffentlichen Vortrag im Münchener Deutschen Theater mitteilte, ist ein Teil der belgischen Kriegskontribution an die Soldaten verteilt worden, und zwar hat jeder 450 M. erhalten.

Liebestätigkeit.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wurden u. a. von dem Geschäftsinhaber der Distrikts-Gesellschaft Dr. Arthur Salomonsohn, Berlin 5000 M., Rittergutsbesitzer v. Baum-Mühlberg zu Mühlberg bei Speng 2000 M., Freiherrn Cl. v. Elk-Hübenach, Wahn 2000 M. überwiesen.

Das deutsche Blut.

Roman von Horst Bodemer.

(33. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.) Georg Guzman fuhr wieder heim, — einen schwachen Trost im Herzen . . .

Nichts verriet an Roland Doepa wie gespannt er war auf das Resultat von Guzmans Reise. Der sah den Freund an, ein wehmütiges Lächeln lag dabei um seinen Mund . . . Der verstand . . . Hab' Geduld! Alle Hoffnung ist noch nicht geschwunden . . .

So verging ein Jahr! Und noch immer wurde Elisabeth im Gespräch der Freunde nicht erwähnt.

Da kam Doepa eines Tages mitten in der Woche nach Wosendorf gefahren. Da fiel das Wort „Elisabeth“.

„Ich war in Berlin und Straßburg, Guzman! Wegen Günther! Ich habe den Wittsteller markiert.“ Bei den Worten zuckten Roland Doepas Mundwinkel. „Günther ist wieder fasseltfest. Ihm ging sonst unnütze Zeit verloren. Ich hatte einen schweren Stand. Das Militärkabinett wollte sich auf nichts einlassen. Da fuhr ich zum General von Kosten nach Straßburg, der die Grenadiere kommandiert hat, als Ihr Bruder gehen mußte. Der hat sich auch nicht schlecht geperrt. Ich hab ihn aber beim rechten Ende gepackt. Ein Junge von ihm verurteilt auch beträchtliche Kopfschmerzen! Gemariert hab ich ihn, bis ihm die Tränen in die Augen traten! Dann hatte ich gewonnen. Er schrieb an Regiment. Die haben um gut Wetter! Zu was hat man seine alten Bekannten? Die haben ja Gott sei Dank verlernt, über Roland Doepa das Maul zu verzieren! Und aus Südwest hatte ich auch ein paar nützliche Briefe in der Tasche! . . . Ich dann wieder auf die Behrenstraße in Berlin gestürzt — ins Militärkabinett! . . . n Stabsoffizier wollte mich elegant an die Luft setzen! Dem verging rasch die Lust dazu! Und wie

ich dann bei Erzellenz im Zimmer stand, — na, da machte sich die Sache nach einigen umständlichen Erörterungen! . . . So weit durfte ich gehen! . . . Weiter nicht, bevor ich mit Ihnen gesprochen habe, Guzman! . . . Ihr Bruder wird also bei der Schutztruppe eingestellt als Offizier. Aber da muß er Zulage haben! . . . Ich bin für nicht zu viel — hundert Mark monatlich! Darf ich die übernehmen, Guzman? Als Ihr Freund! Das betone ich ausdrücklich! . . . Ich könnt ja auch vielleicht sagen: als Mensch und Christ — aber das klingt mir zu rührselig! Und: danke schön lieb ich nicht! Denn Guzman — wenn eine Schranke nicht wäre, hätt ich so lange nicht geredet. Und diese Schranke muß respektiert werden!“

Georg würgte es wieder einmal in der Kehle. Es handelte sich um den Bruder! Der sich Mühe gegeben, den Dreckspritzer herunterzuarbeiten. Es handelte sich um den Namen — Guzman! . . . Es handelte sich vielleicht um das Vaterland! . . . Soeben fiel ihm ein, der General, der sechsundsiechzig und siebzig Schlachten gewonnen! Dessen Namen heute ein stolzes, deutsches Kriegsschiff führte. Der war in jungen Jahren auch niedergebrosen! Wer konnte wissen, wie sich der Lebensfaden abspannt! Und Günther war ein kluger Mensch! Und hatte sein Lehrgeld gezahlt! . . . Vielleicht wartete da unten ein Mann, der seinen Namen trug, auf ein mildes Urteil aus Bruders Mund! Vielleicht auf ein gerechtes! Hoffentlich! . . . Aber er konnte zwölfhundert Mark im Jahre noch nicht entbehren. So weit war er noch nicht mit Wosendorf!

Da sah Georg Guzman Roland Doepa fest ins Auge. „Ich — mein Gott — ich würde Ihre Hilfe für den Anfang annehmen! Als Darlehn für den Bruder! . . . Aber da muß Elisabeth einverstanden sein — sonst: nein!“ Doepa sah zum Fenster hinaus, sagte lange Zeit gar nichts, dann tonlos: „Also meinethalben auch das noch! . . . Adieu Guzman!“

Dessen Händedruck sagte doch: Ich danke dir! . . . Am nächsten Sonntag war Guzman in Loepa. „Meine Schwester läßt Ihnen danken! Sie ist einverstanden!“

Roland Doepa nickte nur. Der Tag wurde zur Qual für die Freunde . . .

Als Georg in Doepas Automobil in Wosendorf vorfuhr, stand Elisabeth auf der Schwelle. Sie trug ein dunkelblaues, einfaches Kleid. Ihr Mund lächelte und zuckte.

„Da wär ich nun wieder zu Hause, Georg!“

Er zog sie an seine Brust, küßte die Augen, die bleichen Wangen.

Der Chauffeur war abgestiegen, sah noch etwas am Automobil nach. Einen Augenblick zögerte Georg, dann fragte er die Schwester:

„Darf ich dem ein paar Zeilen mitgeben? Er fährt nach Doepa zurück!“

Da stieg seine Rötte in Elisabeth Guzmans bleiches Gesicht. Sie sagte nicht ja und nicht nein.

Georg ging an den Schreibtisch, nachdem er den Chauffeur befohlen, zu warten, und schrieb:

„Kommen Sie, lieber Freund, morgen gegen elf! Meine Schwester ist da!“

Als Roland Doepa das las, rechte er sich hoch auf . . .

So! . . . Das war ein harter Kampf gewesen! Nun kam der Lohn! . . . Er hatte Elisabeth Guzman immer begriffen! . . .

Stolze Seelen verwinden langsam! . . . Die müssen erst durch Sturmeswetter. So war's recht . . . Das gab feste Menschen! . . . Das gab gute Eltern! . . . Das gab eine gültige Herrin über vierzehn Güter! . . . Jetzt hatte er keine Ruhe . . . Eine Vollmondnacht war angebrochen!

„Den Fuchs gefattelt! . . . Und morgen früh um zehn Uhr das Automobil bei Herrn von Blatenfiel! Frad und Rubehör mitbringen!“ . . .

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte

Die Festsetzung von Höchstpreisen

Die Strafkammer eines Landgerichts hat einen wegen Überschreitung der vom Generalkommando festgesetzten Höchstpreise angeklagten Händler mit der Begründung freigesprochen, daß das Generalkommando nicht befugt sei, Höchstpreise festzusetzen.

Deutsches Reich

Der Herzog von Braunschweig. Im englischen Unterhaus richtete, wie gemeldet, der irische Abgeordnete Mac Neil an den Premierminister Asquith die Frage, was er zu tun gedenke, um dem Herzog von Cumberland seine englischen Titel und seine Vorrechte zu nehmen.

Ein glänzendes Zeugnis für die politische Einigkeit des deutschen Volkes. Die Berl. Ztg. am Montag erzählt über die schon gemeldete Besichtigung einiger Einrichtungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften in Berlin, daß nach gemeinschaftlicher Besichtigung der Konsum-Anlagen in Lichtenberge eine Gruppe die Einrichtungen des Holzarbeiterverbandes, die andere Gruppe sich das Gewerkschaftshaus ansah.

Preisbewegung für Schlachtvieh vor und nach Beginn des Krieges

Neben der Brot- und Kartoffelversorgung bildet die Fleisch-erzeugung den Schwerpunkt in der Ernährung unseres Volkes. Es wird deshalb von Interesse sein, wie sich die Preisbewegung für Schlachtvieh vor und nach Beginn des Krieges entwickelt hat.

Daraus ergibt sich, daß der Krieg auf die Schlachtviehpreise bisher nur geringen Einfluß ausgeübt hat. Vergleich man den Durchschnittspreis der drei Monate August bis Oktober mit dem Durchschnittspreis der drei Monate Mai bis Juli, so ist während des Krieges der Preis bei den Kindern und Schweinen nur etwas höher als vor demselben gewesen, bei den Kälbern und Schafen sogar noch niedriger.

Was den Auftrieb anbelangt, so war derselbe in Berlin bei Kälbern und Schafen in den Kriegsmontaten August bis Oktober erheblich geringer als in den Monaten unmittelbar vor dem Kriege.

vor dem Kriege und 91 507 Stück mehr als im August bis Oktober des Vorjahres. Auf den 40 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands wurden nach dem „Reichsanzeiger“ im September d. J. insgesamt 639 170 Schweine aufgetrieben, das sind 116 664 Stück mehr als im September 1913, im Oktober bezifferte sich der Auftrieb auf 640 557 Stück oder 104 163 mehr als in derselben Zeit des Vorjahres.

Sozial- u. Provinzialzeitung

Posen 17. November.

Buhtag

Ernter, eindringlich mahrender als sonst wächst in diesem Jahre der Buß- und Betttag aus der Reihe der Stunden heraus. Verhält schon in den Friedensjahren die leicht bewegliche, schnelllebige Menschheit einen Augenblick den Atem, wenn die Glocken zur stillen Buße ob Schuld und Sünde laden, denen auszuweichen wir nicht fähig oder auch willens waren, diesmal meint man ein Stöcken im Getriebe der Welt vernehmen zu müssen, denn der Tod ist mitten unter uns, der Tod als der Sünde Sold.

Während Europa in Waffen starrt und grimme Feinde ringsum die Grenzen bedrängen, legen wir uns und unserm Gott demütig Rechenschaft ab, suchen wir uns zur Selbsterkenntnis durchzuringen. Länger als drei Monate durften wir uns vorbereiten auf diesen Tag, immer deutlicher traten die Flecken auf unserem Spiegelbild hervor, und die Scham keimte in vielen Herzen auf.

So wollen wir den Buhtag feiern als einen Prüfungstag unseres uraltesten Wesens. Was unmännlich, unwürdig, undeutsch und unreligiös war, abstreifen, und es soll sich niemand scheuen, niemand die Rinde der Scham fürchten, wenn er viel abzuwerfen hat. Erkennen, daß man irrt, falsche Wege ging, mag bitter sein, aber Segen wächst aus dem Geständnis, ich fehlte. Ein heilsames Umlernen hat der Krieg begonnen, mag der Buhtag es fördern zum Nutzen und Glück unseres Volkes.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes

Das Eiserner Kreuz erster Klasse erhielt der Postassessor Krug aus Reifen, Leutnant d. Res. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 7. Maschinengewehr-Abteilung, dem, wie seinerzeit gemeldet, kürzlich das Eiserner Kreuz zweiter Klasse verliehen worden war.

Das Eiserner Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: der Ansiedlungskommissionärsretier Warm unter gleichzeitiger Beförderung zum Offiziersstellvertreter; der Einjährige Oberjäger im Res.-Jag.-Bat. Nr. 5 Walter Fischer, Sohn des verstorbenen Baumeisters Alfred Fischer in Rawitsch; der Hauptmann und Batteriechef im Feldart.-Regt. Nr. 18 Kurt Zeidler, Sohn des hiesigen Rechnungsrats und Hauptmanns d. L. a. D. R.: Zahlmeister Willi Densel, Sohn des Eisenbahn-

Assistenten D. in Posen, bei der Ersatz-Abt. Art.-Regt. Nr. 41; Leutnant Pittsch, vom 4. Feld-Bionier-Bat., bis 1912 staatl. Gutsverwalter der Ansiedlungskommission in Wlochanowo bei Janowiz; der Gymnasiallehrer Rud. Gesse, Leutn. d. Res. im Inf.-Regt. Nr. 49; der Unteroff. Karl Plawitter aus Schneidemühl (5. Komp. Inf.-Regt. Nr. 149); der Unteroff. Franz Brandke (Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 1) aus Di.-Krone; der Leutn. Sellke, früher Steuersekretär in Di.-Krone, der Hauptmann und Kompagniechef im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 46 Bürgermeister Frost aus Schmiegel; der Unteroff. im Gren.-Regt. Nr. 8 Wilhelm Woyth aus Hajzd-Gauland; der Wehrmann im Landw.-Regt. Nr. 37 Postschaffner Schneider in Alt-Bogen; Einj.-Gefr. Max Salomonsky aus Rinne; Wachtmeister Otto Gutjeh aus Neuhil; Unteroff. Mieczislaus Zezieriski aus Dporowo; Gefr. d. Res. Leo Hirsch, Sohn des Glasermeisters Hirsch aus Oberjisko; Hauptmann und Batteriechef, Distriktskommissar Kewisch aus Wronke, liegt zurzeit im St. Maria Vittoria-Krankenhaus zu Berlin an einem schweren Kopfschuß darnieder; der Unteroffizier d. Res. Heinrich Schäfermeier aus Wulsh, Kr. Schmiegel, schwer verwundet, vermutlich in Gefangenschaft; der Feldwebel A. Sölzner, 7. Komp. Inf.-Regts. Nr. 50; der Unteroff. Kurt Ziebold, Bojanowo, 8. Komp. Regts. 50; Schmeißer Dorow aus Bissa, Offizier-Stellvertreter im Landsturm-Bat. Gloagau 2; Uhrmachermeister Ernst Winkler aus Bissa, zurzeit im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 6; Bivachmeister d. L. R. Kupaich im Feldart.-Regt. Nr. 35, früher im Feldart.-Regt. 56; Hauptmann Kunk, Adjutant bei der 34. Res.-Division, früher im Feldart.-Regt. Nr. 56; der Oberarzt d. Res. Dr. Simon aus Guldendorf; der Unteroff. d. Res. im Feldart.-Regt. Nr. 1, Schiforowski aus Marienwerder; der Leutnant d. Res. Wagner, Oberlehrer am Gymnasium in Marienwerder; der Unteroff. Eichbaum aus Marienwerder unter gleichzeitiger Beförderung zum Bizefeldwebel; der Leutn. im 10. Loth. Inf.-Regt. Nr. 174 Eberhard Schollmeyer.

Militärische Personalien. Der Bizefeldwebel d. L. Heim, Stabe des Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 37, Frankowski, Sekretär der Kgl. Ansiedlungs-Kommission, bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, wurde zum Offizier-Stellvertreter ernannt.

Nachahmenswert. 50 verwundete Krieger, die im Haupt-Heilungs-Kriegslazarett untergebracht sind, konnten dieser Tage gemeinsam das Stadttheater besuchen auf Einladung, die der Sommerkonzertdirektor Joseph Huggert gestiftet hatte. Die Verwundeten wurden im Kraftwagen vom Lazarett nach dem Theater und zurückbefördert.

Gefunden oder zugekauft. Verschiedene Schlüssel; eine Duitzingskarte; einzelne Geldbeträge; ein Portemonnaie mit Inhalt; eine schwarze Boa; ein weißer Vorbinder; ein Pelztragen; eine Pferdebede; ein Wasserrod Regt. 133; ein Fahrrad; ein Radgummischlauch; eine Schere; ein Ring mit Futteral; eine viereckige Brosche; eine schwarze Brieftasche, ein evang. Feldgefangbuch; eine Schachtel mit Teschingpatronen; eine Kiste Perll; eine grüne Handtasche; eine schwarze Handtasche. — Ein Pferd (Schimmel); ein brauner Jagdhund; ein schwarzer Hund mit braunen Füßen.

Tirztiegel, 16. November. Bei den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurde in der ersten Abteilung der Hausbesitzer Adolf Grybske, in der zweiten Abteilung der Schneidemühlenerbesitzer Albert Zimmermann und in der dritten Abteilung der Schneidermeister Adolf Grünwald wiedergewählt.

Oslau, 16. November. An der hiesigen Schleppzugschleuse ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, indem der Maschinist Paul Borchert vom Schleppdampfer E. Krause 4 in die Schlenkammer stürzte und ertrank. Die Heimat des Verunglückten in Siebenbrunnen, Kr. Crossen.

Kattowitz, 15. November. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Sonnabend abend 5 Uhr auf der Eisenbahnstrecke Ratibor-Mybnit-Kattowitz. Bei der Ausfahrt aus der zwischen Ratibor und Mybnit gelegenen Station Summin entgleiste der aus Ratibor um 4.40 Uhr abgefahrene Güterzug Nr. 82. Der Lokomotivbeizler wurde auf der Stelle getötet, der Führer schwer verletzt. Fünf Reisende wurden durch Hautabschürfungen leichter verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Der Betrieb war auf kurze Zeit unterbrochen und wurde durch Umsteigen anrecht erhalten.

Sport und Jagd

Deutsch-Wilke, 16. November. Jagdergebnis. Bei einer auf dem Jagdgelände der Gemeinde Deutsch-Wilke am Sonnabend abgehaltenen Treibjagd wurden von 13 Schützen 7 Rehe, 73 Hasen, 2 Rebhühner und gegen 20 Kaninchen erlegt.

Telegramme

Ein englischer Dampfer im nördlichen Eismeer gestrandet

Kopenhagen, 17. November. Nach der „Berlingske Tidende“ ist der englische Dampfer „Weimar“ von Archangelsk nach Peith bei Boertholmen auf Grund geraten. 28 englische Marineoffiziere und Matrosen, die mit einem Eisbrecher von Kanada kamen, sind in Drontheim festgenommen worden.

Explosion einer angeschwemmten Seemine

Amsterdam, 17. November. Nach einer Meldung des „Telegraph“ explodierte heute bei Westcapelle eine an Land geschwemmte Mine, als man sie entladen wollte. Ein Kapitän, zwei Marineoffiziere und vier Unteroffiziere wurden getötet.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Von der Berliner Börse

Berlin, 17. November. Der gestrige große deutsche Erfolg im Osten und der schnelle stürmische Vormarsch unserer Verbündeten in Serbien trugen ganz wesentlich zur weiteren Hebung der zuversichtlichen Börsenstimmung bei. Der heutige Reichsbankausweis, der erneut eine kräftige Zunahme des Goldvorrats erkennen läßt, befriedigte ungemein. Auch für Prozentige Reichsanleihe und Kriegsanleihe trat stärkeres Interesse hervor. In Auslandsnoten war der Verkehr belanglos. Der Preis der belgischen Noten will trotz der Verfügung des deutschen Generalgouverneurs nicht weichen. Täglich Geld 5 Prozent und darunter; Privatdiskont 5 1/2 bis 5 3/4 Prozent.

Die Darlehnskassen befehlen kontingentierte Zucker bis zu zwei Drittel des sich aus der Verordnung des Bundesrats vom 31. Oktober 1914 ergebenden jeweiligen Kontingentspreises. Die von den Darlehnskassen ausgeliehenen Beträge haben sich in der Zeit vom 7. bis 14. November um 83,9 auf 1036,7 Millionen vermindert. Da am 7. November die für die Zwecke der Kriegsanleihe erteilten Darlehne 801,9 Millionen betragen, so ist eine Verminderung um 1,5 Millionen zu verzeichnen.

Berlin, 17. November. Produktenbericht. Eine wesentliche Änderung in der Lage am Getreidemarkt war nicht zu konstatieren gewesen. Das Geschäft blieb still. Angebot war nicht am Markt. — Wetter: schön.

Berlin, 17. November. (Amtliche Schlussurse.) Weizenmehl: ruhig, 32,25—33,50 Mt. Roggenmehl: still, 29,40—30,50 Mt. Neuport, 17. November. Weizen für Dezember —, für Mai 129,25.



Am 24. Oktober starb in Russisch-Polen den Heldentod mein geliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden kleinen Jungen, unser lieber Bruder, Schwiegerjohn, Schwager, Onkel, Vetter und Nefte, der

Regierungsrat

Albrecht Sudow

Oberleutnant der Landwehr u. Führer einer Landsturmtompagnie im 46. Lebensjahre.

Posen, Breslau, Frankfurt a. O., Berlin, Allenstein.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Olga Sudow, geb. Rhode.

In großer Zeit mitten aus einer reichen und vielseitigen Tätigkeit hat der Tod

Herrn Oberstleutnant Noël

von uns genommen.

Er gehörte zu dem geschäftsführenden Ausschuss bei den Sammlungen für unseren Fond und seit Gründung unseres Vereins dessen Vorstand als Vertreter des Herrn Kommandierenden Generals an. Er widmete sich unserer Aufgabe mit großer Liebe, denn sein Herz schlug warm für die alten und verwundeten Krieger. Seine Kenntnisse befähigten ihn besonders für das Amt eines Vorstandes in unserem Verein. Sein Verlust ist daher für uns ein schwerer. Er war uns aber auch ein lebenswürdiger, sympathischer Kollege, dem wir stets ein herzliches und treues Gedenken bewahren werden.

Posen, im November 1914.

Posener Veteranenbund 1913 E.V.

Michalowsky, Abnigl. Kommerzienrat, Vorsitzender. Nusner, Geh. Regierungsrat, stellvert. Vorsitzender.

Am 14. November verloren wir durch den Tod unser Vorstandsmitglied, den

Königlichen Oberstleutnant

Herrn Paul Noël.

Mit unermüdlichem Eifer hat er für das Gedeihen des Knothe-Below'schen Schulvereins gewirkt. Wir werden unserem klugen Ratgeber und treuen Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand des Knothe-Below'schen Schulvereins.

Am 13. November ist der kgl. Justizrat, Rechtsanwalt und Notar

Herr Paul Stiege

zu Hohensalza plötzlich verschieden.

Wir betrauern in ihm einen Mann von aufrichter Gesinnung und lauterem Charakter. Als Mitglied des Vorstandes der Anwaltskammer hat der Entschlafene durch seine vornehme Auffassung des Anwaltsberufes, durch strengste Pflichttreue, durch sein wohlwollendes und gerechtes Urteil sowie durch sein stets lebenswürdiges Wesen sich die Hochachtung und Verehrung aller Kollegen erworben.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Posen, den 16. November 1914.

Der Vorstand der Anwaltskammer.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. November 1914 in Frankreich unser innigstgeliebter, ältester Sohn und Bruder

Albert Halonga, Unteroffizier d. Reg. im Grenad.-Regiment Nr. 6

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Posen, den 17. November 1914.

Sonntag abend, am 15. November, entschlief sanft nach schweren Leiden im 95. Lebensjahre, Frau

Caroline Topartus

geb. Hoffmann

im Feiertagshause für Lehrerinnen.

Gott der Herr schenke der Heimgegangenen den so lange ersehnten Frieden und ein seliges Wiedersehen mit ihren vorangegangenen Lieben.

Ihre Freunde.

Das Begräbnis findet am Mittwoch, 18. November, nachmittags um 3 Uhr von der Halle des alten Kreuzfriedhofes (Halbdorfstraße) aus statt.

Diesige Bank sucht zum sofortigen Antritt einen

Buchhalter.

Offerten unter D. C. 9122 an die Expedition dieses Blattes.

Diesige Bank sucht zum sofortigen Antritt einen

Lehrling.

Offerten unter D. C. 9123 an die Expedition dieses Blattes.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Angebote auf Lieferung von Gerät und Geschirr jeder Art. Matrasen und Strohsackfüllungen, Bettwäsche, wollene Decken usw. für den Kasernen- und Lazarett-Haushalt sind nicht an das Kriegsministerium, sondern an die stellvertretende Intendantur des betreffenden Korpsbezirks zu richten.

Ober-Schreiberhan.

Während des Krieges sind in einer Privatvilla 2 möbl. Zimmer zu vermieten, da Inhaber abwesend. Evtl. würden 2 bis 3 Mädchen während dieser Zeit in der Familie aufgenommen. Höhere Schule am Ort. Gest. Anfragen an Fr. M. Aloje, Ober-Schreiberhan, Haus Helmuth.

Steckenpferd-Seife

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

F. G. Fraas Nfl., Breite Str. 14. Rich. Gerlach, Viktoriastr. 16. Paul Kunze, St. Martinstr. 36. H. Lewin, Alter Markt 91. Theodor Müller, St. Martinstr. 62. Br. Sniegocki, Ritterstr. 38. in Jersitz: Sniegocki & Co. Nfl. in Lazarus: Adlerdrogerie.

Glasarbeiten und Reparaturen führt saub. u. bill. aus Mamroth, Bronker Platz 7.

Guten Privat-Mittagstisch empfiehlt Frau Klahr, Mühlenstraße 3.



Stadttheater.

Zum Besten des Roten Kreuzes. Beschaffung von Liebesgaben für die Besatzungstruppen der Festung Posen. Auf. 7 Uhr. Mittwoch, den 18. Novbr. 1914 Auf. 7 Uhr. Ernstes Konzert arrangiert v. Franz Golttscheid. Mitwirkende: Die Damen Barfschat, Bergmann, Janowska, die Herren Friedemann, Sah, Schilf, Schönet, Wiedemann, Zoller.

Programm: Adagio für Violine, Cello, Klavier. Haydn Herr Friedemann, Herr Schilf, Fräulein Bergmann. Ave Maria J. S. Bach Gebel Fräulein Barfschat. Largo Händel Caro mio bene. Allitalienische Weise Herr Zoller. Duett aus „Elias“ Mendelssohn Fräulein Bergmann, Herr Zoller. Benedictus Fräulein Bergmann, Herr Friedemann. Hallelujah Ferd. Hummel Herr Wiedemann. Pause. Doppel-Konzert f. zwei Violinen u. Klavier, J. S. Bach Fräulein Bergmann, Herr Friedemann, Herr Caro. Arie aus „Die Jahreszeiten“ Haydn Fräulein Bergmann. Ave Maria Mascagni Herr Zoller. Walkers Trauallied aus „Die Meistersinger“ R. Wagner Herr Schilf, Cello. Arie der Fides aus „Der Prophet“ Meyerbeer, Fräulein Janowska. Selig sind, die Verfolgung leiden aus „Der Evangelist“ Kienzl Herr Schönet. Wenn ich mit Menschen- u. Engeln reden will Wagner Fräulein Bergmann, Fräulein Janowska, Herr Schönet, Herr Wiedemann, Herr Zoller und Damen- und Herrenchor. Am Flügel: Herr Kapellmeister Eichstädt. Konzertflügel von der Firma Carl Ede.



Stadttheater.

Mittwoch, den 18. November, abends 7 Uhr: Ernstes Konzert. Sonnabend, den 21. Nov., 8 Uhr: Zum letzten Male. Joannisfeuer. Sonntag, den 22. November: Zum ersten Male. Jedermann. Vorverkauf bei Walleiser.

ALTIPOSEN

15. bis 30. November. Das hervorragende November-Programm. Schlager auf Schlager. Eintritt 20 Pf. Res. Platz 50 Pf. Anfang 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr. 25% des Eintritts werden zu Liebesgaben für die Ostarmee bestimmt.

Für das Rote Kreuz

sind bei der Kreisgemeindefasse bzw. Kreispartasse für den Kreis Posen-West vom 15. September bis einschließlich 20. Oktober d. J. folgende weitere Spenden eingegangen:

Manthei-Zabikowo 3 M., Jakob Tabatt-Rogierowko 1,50 M., Sammlung in der Gemeinde Komornik 62,60 M., hiervon die Hälfte mit 31,30 M. an das Posener Tageblatt für die Ostpreußen abgeliefert, mithin bleiben 31,30 M., Sammlung in der Gemeinde Komornik 31,66 M., Sammlung in der Gemeinde Golenhofen durch Gemeindevorsteher Arwa 1 267,50 M., Ansiedler Hermann Krüger-Rumeln 20 M., Sammlung der katholischen Schule Dopiewiec 16,56 M., Sammlung der Firma Moriz Viktor-Posen 51,60 M., Sammlung in der Gemeinde Luban 91,02 M., Johann Poztrawiak-Rogierowko 1 M., Sammlung in der Gemeinde Plewisk 75,35 M., Sammlung in der Gemeinde Luban durch Lehrer Brynia 94,66 M., Sammlung im Gutsbezirk Plotnik 40,52 M., Sammlung in der Gemeinde Baranowo 72,25 M., Sammlung in Junikowo 1,80 M., Sammlung in der katholischen Schule Schlehén 3,25 M., Sammlung in der Gemeinde Dembsen 75,70 M., Sammlung in der Gemeinde Luffowo durch Frau Lehrer Wilt 86,70 M., Sammlung in der Gemeinde Luffowo 39,12 M., Sammlung in der Gemeinde Dombrowo 37,36 M., Sammlung im Gutsbezirk Cerekwoice 64 M., Sammlung durch Lehrer Wandel in Junikowo 25,15 M., Sammlung der Schule in Dembsen 32,12 M., Sammlung der Schule Warskie durch Lehrer Teetz 5,05 M., Sammlung der Schule Luban 15,61 M., Sammlung in der Gemeinde und Schule Swadzim 26,10 M., Sammlung durch Lehrer Wandel in Junikowo 40,50 M., Sammlung in der Gemeinde Konarzowo 46,36 M., Kreislehrerbibliothek Posen-West durch Schulrat Baumhauer 70 M., Sammlung im Polizeidistrikt Stenscherwo, Gemeinde Sapowice 21,05 M., Gemeinde Trzebaw 26,50 M., 4. Sammlung in Seeheim 10,95 M., Gutsbezirk Trzebaw 50,45 M., Sammlung der Schule Trzebaw 27,10 M., Gemeindefasse Trzebaw 10 M., Ungenannt-Schmielmit 5 M., Frau Buchna-Schmielmit 10 M., Gutsbezirk Großdorf 123,60 M., davon bereits abgeliefert 30 M., bleiben 93,60 M., Sammlung in der Gemeinde Alisee 63,65 M., Sammlung Bahnhof Stenscherwo 10,90 M., Sammlung durch Lehrer Krause-Modrzej 14,63 M., Sammlung in der Gemeinde Neufee 37,30 M., Sammlung durch Magistrat Stenscherwo 11,05 M., Sammlung durch Kaufmann Kahl-Stenscherwo 8,35 M., Sammlung durch Lehrer Wibera-Tomice 26,03 M., 2. Sammlung des Distriktsamtes Stenscherwo 64,73 M., insgesamt 527,29 M., Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz 100 M., 4. Sammlung der Gemeinde Dopiewo 25 M., Kaufmann Gustav Scherffe-Posen 20 M., zusammen 2114,23 M., ab entstandene Postkosten 0,40 M., bleiben 2113,83 M., hierzu Betrag der 1., 2. und 3. Quittung mit 10508,40 M., Gesamtsumme 12622,23 M. Die Einzelquittungen befinden sich im Kreisblatt des Kreises Posen-West.

Weihnachtsliebesgaben für unsere Truppen im Felde

Wer stiftet Weihnachts-Liebesgaben-Kästchen?

Mit viel lieben und herzlichen Worten werden täglich bei uns weitere Weihnachtsliebesgaben für allein im Leben stehende Soldaten und solche, deren Angehörige zu arm sind, um am Feste der Liebe Weihnachtspakete ins Feld schicken zu können, gezeichnet, ein Beweis, wie groß die Liebe zu unserem tapferen unbeflegten Heere ist und wie sehr die Dankbarkeit aller Herzen erfüllt, die mit den heldenmütigen Verteidigern unseres Vaterlandes und unserer nationalen Ehre schulden, den Männern, die uns die Feinde vom Leibe halten, die uns Haus und Herd, Weib und Kind, Besitz und Geschäft schützen. Mit besonderer Freude haben wir von folgender Zuschrift Kenntnis genommen:

Der Redaktion teile ich ergebenst mit, daß ich die Anregung Ihres geschätzten Blattes, Weihnachtspakete für die im Felde lebenden Truppen zu stiften, in unserer Gemeinde bekannt gemacht habe. Ich hatte guten Erfolg, denn die Lieferung von etwa 40 solchen Paketen für das Ostheer ist in Aussicht gestellt worden. Wenn müssen die Pakete zum Weitertransport dort sein? Ich werde dieselben hier sammeln und mit Nummern versehen. Der Redaktion werde ich das Verzeichnis der Geber zugehen lassen, damit die Namen derselben auf den Paketen vermerkt werden können. — In Kürze übersende ich einige hundert Mark für die Zwecke des Notens Kreuzes.

Gaebke, Lehrer in Buschdorf, Kr. Dobornit.

40 Liebeskästchen aus einer einzigen, verhältnismäßig kleinen Landgemeinde! Das ist wirklich rührend! Das ist ein selten schöner Beweis für die Tatsache, daß Volk und Heer sich eins fühlen und daß geradezu der Drang im Volke lebt, unseren lieben Feldgrauen durch die Tat zu beweisen, daß wir wissen, was sie für uns leisten und aushalten und was ihre Opferwilligkeit für Vaterland und Volk bedeutet. Zugleich ist aber die obige Zuschrift ein Beweis dafür, daß nur jemand die Sache in die Hand zu nehmen braucht, um die Liebestätigkeit überall in Schwung zu bringen. Betätigte sich jede Gemeinde in der obigen Beispiel entsprechende Weise, so gäbe es keinen Krieger in Feindesland, der zu Weihnachten ohne ein Liebeskästchen wäre, so groß unsere Heere auch sind.

Wir bitten, überall in Städten und Dörfern gleiche Liebeskästchenjammungen zu veranstalten und die Kästchen uns zuzuführen. Sie dürfen bis zu 10 Pfund schwer sein und müssen möglichst bis zum 23. d. Mts. in unseren Händen sein.

Ferner stifteten: Ungenannt 12; Frau Buchhändler Ebbecke, Posen, 6; Frau Dr. H. 4; D. Posen, 2; G. Albrecht, Posen, 2; Dr. Reichert, Posen, 2; Fr. Gloger, Posen, 1; Fr. Humbert, Posen, 1.

Im Ganzen sind also bis jetzt schon etwa 177 Weihnachts-Liebeskästchen gezeichnet. Wer beteiligt sich weiter an diesem Werke der Nächstenliebe und der Dankbarkeit gegen unsere tapferen heldenhaften Verteidiger des Vaterlandes?

Familien-Weihnachtsfeier für unsere Posener Soldaten.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Vaterländisch gesinnte Frauen haben mich gebeten, folgende Anregung der Öffentlichkeit zu unterbreiten:

Weihnachten rückt näher. Allerorten rühren sich die Hände, unseren kämpfenden Brüdern im feindlichen Lande einen Weihnachtsgruß in der Form von Liebesgaben zu überbringen. Wieviel Frohmut und Heimatgedanken wird durch sie ausgelöst. Die Gaben können gar nicht reichlich genug fließen.

Doch dürfen wir auch der Soldaten in unserer Stadt nicht vergessen. Es gibt so viele Familienväter unter ihnen, die diesmal fern von dem Weihnachtstische bleiben müssen, und so manchen, der völlig allein steht. Ihnen könnten wir eine rechte Weihnachtsfeier bereiten, wenn wir sie zum Christfest in unser Haus einladen würden, daß sie Anteil nehmen könnten an unsern Weihnachten. Niemals und nirgends findet sich wieder so eine Gelegenheit, zu zeigen, daß Volk und Wehrkraft eins sind in brüderlicher Gesinnung. Die Militärbehörde würde gewiß das notwendige Entgegenkommen zeigen.

Wir bitten, diese Anregung aufzunehmen und in Familien, Gesellschaften und Vereinen zu besprechen. Auch eine Meinungsäußerung oder Veranschlagung in der Zeitung wären erwünscht. Sobald genügend Stimmung da ist, wird sich die notwendige Organisation schnell finden. P. Blau, Posener Straße 56.

Soldaten-Weihnachten in der Familie! Wir unterstützen diese Anregung gern und hoffen, daß ihr von recht vielen Familien und von recht vielen Junggesellen und alleinstehenden Witvern, die sich und anderen auf diese Weise eine familiäre Kriegs-Weihnachtsfeier schaffen können, die ihnen dauernd eine wertvolle Erinnerung bleiben wird, entprochen wird.

und König Ludwig XV. 1768. Zach. Werner, dram. Schriftsteller, * Königsberg. 1789. L. J. Daguerre, Mitterheber der Daguerrotypie, * Cormeilles. 1812. G. A. Daniel, Geograph, * Köthen. 1813. Auflösung des Rheinbundes. 1827. Wilh. Hauff, Dichter, * Stuttgart. 1832. A. C. Frhr. v. Nordenflied, Forstj.-Reisender, * Helsingfors. 1863. Richard Dehmel, Dichter, * Wendisch-Bermisdorf. 1900. Ernst Eckstein, Schriftsteller, * Dresden. 1901. Mart. Blümmel, Komponist, * Berlin. 1904. Robert von Göben, ehemaliger kommandierender General des 7. Armeekorps, * Hannover. 1913. Senator Ache, * Bremen.

Donnerstag, 19. November. 1231. Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen, * Marburg a. L. 1228. Franz Schubert, Komponist, * Wien. 1829. Eduard Georg Graf von Beiching-Huc, deutscher Politiker, * Banau. 1896. Otto Fürst v. Stolberg-Wernigerode, Politiker und Staatsmann, * Wernigerode. 1904. Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen in Washington. 1904. Hans von Hoppen, Dichter, * Groß-Lichterfelde. 1908. Georg Krufe, Bühnenschriftsteller und Theaterdirektor, * Berlin. 1913. Mathilde Marchesi, italienische Gesangslehrerin, * London.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LXXXIV.

Die Nachricht von der großen Entscheidungsschlacht bei Wloclawek, die gestern vormittag ganz allmählich hier durchsickerte, dann aber am Nachmittag, als wir durch Extrablätter den gewaltigen deutschen Sieg mitteilen konnten, sich mit Wideschelle in der ganzen Stadt verbreitete, rief überall den größten Jubel hervor. Freunde und Bekannte besprachen das denkwürdige Ereignis, und selbst Unbekannte jubelten sich im Vorübergehen den herrlichen Sieg an. Wo man ging und stand, sah man nur freudig erregte Menschen. Kein Wunder, denn wir in Posen haben als „die Nächsten dazu“ uns dieses großartigen Waffenerfolges ganz besonders zu erfreuen, der ja für unsere Provinz insofern von hervorragender Bedeutung ist, als ein russischer Einfallversuch damit glänzend vereitelt worden ist. Nunmehr haben sich auch die Angsthafenen davon überzeugen können, wie wohl begründet die amtlichen Beruhigungsversuche waren, und wie fest wir uns auf unser wackeres Heer verlassen können, das an der Ostgrenze fest und tren die Wache hält für unsere Provinz und unsere Nachbarprovinzen West- und Ostpreußen. Und an der ostpreussischen Grenze konnten unsere Truppen den andrängenden Gegner ebenfalls mit blutigen Köpfen heimschicken.

Die gestrigen herrlichen Siegesmeldungen des Großen Hauptquartiers von der Ostgrenze bedeuten nach längerer Ungewißheit einen vollständigen Waffenerfolg unserer Ostarmee, nach dem den Russen das Gelächern des Einfalls in unsere Ostprovinzen für längere Zeit gründlich versalzen sein dürfte. Denn es ist kaum anzunehmen, daß die an dieser russischen Niederlage beteiligten russischen Truppen nach neuen Prüfgeln Verlangen tragen sollten. Ob aber wohl der volle Waffenerfolg unserer deutschen Truppen bei uns in Posen wirklich die gebührende Beachtung und Würdigung findet, die er verdient? Fast möchte man's bezweifeln, wenn man den äußeren Ausdruck der Siege, das Flagen der Häuser in Betracht zieht. Ganz schüchtern wagten sich gestern vereinzelt die schwarz-weiß-roten Fahnen in einigen Häusern der Altstadt hervor, während in den ehemaligen Vororten die Zahl der Fahnen sich lediglich im Zahlenkreise von 1-10 bewegte! Meine bestimmte Erwartung, am heutigen Frühmorgen ein ungeheures schwarz-weiß-rotes Flagenmeer zur Feier des Sieges bei Wloclawek begrüßen zu dürfen, ist leider unerfüllt geblieben. Gewiß, wir sind die letzten, die einer Entwertung des Flagens bei jedem kleinen Waffenerfolge das Wort reden wollen, aber hier handelt es sich um die Vernichtung eines ganzen russischen Armeekorps, die zweifellos nicht mehr als kleiner Waffenerfolg anzusehen ist. In anderen Städten des Ostens hat man, wie ich zuverlässig erfahre, dem Siege eine größere Würdigung angedeihen lassen, beispielsweise in Breslau, wo man ihn durch allgemeines Belaggen der Häuser und durch Glockengeläut von sämtlichen Türmen der Stadt feierte.

Schon wiederholt habe ich darauf hingewiesen, und zwar wie ich zu meiner lebhaften Freude feststellen kann, auch mit glücklichem Erfolge, wie ganz besonders herzlich willkommen unseren im Felde stehenden Kriegern unter den Liebesgaben

es ihm geht. Ich hörte, daß er in Posen war, sich seinem Regiment zu stellen, und daß er im Westen kämpft.

„Nicht mehr!“ Die leidenschatteten Augen hoben sich zu der Begleiterin an ihrer Seite. „Vor drei Wochen ist er vor Antwerpen schwer verwundet worden, und nie mehr wird er eine Waffe führen können.“

„Am Gott...!“ Ilse-Marie taumelte beinahe an die Mauer des Hauses, vor dem sie jetzt stand. Wie ein Schwert ging es durch ihr Inneres und riß sie empors aus der Jahre langem Leid und stummer Resignation. Die Andere, um die er sie verlassen, um die seine Familie mit Berrat geißt, weil die Partie lohnender, vorteilhafter erschien, war nicht mehr. Sie nahm niemand etwas weg, wenn sie ihre Gedanken zu ihm schickte, sehrend, in alter liebender Teilnahme. „Ich muß mit hinauf zu Eurer Mutter, muß alles wissen, — laß mich.“

Anne voran stürmte sie in die kleine behagliche Wohnung, in der sie einst mit dem Geliebten und seiner Familie so traulich süße Stunden verlebte, bis er, seinen eigenen häuslichen Herd zu gründen, sich nach Berlin wandte und dort der Anderen zum Opfer fiel.

An dem einstigen Fensterplatz sah Erichs Mutter, aber ach, wie zusammengefallen war die früher so hohe und vornehme Gestalt. Schneeweiß das Haar und leidendurchfurcht die stolzen Züge, die sich befremdend der Eintretenden zuwandten.

„Ilse-Marie, laß mich mittragen an Ihrem Leid. Was ist's mit Erich, wird er... wird er sterben?“

„Vielleicht wäre es ein Segen für ihn,“ sagte die alte Dame, „aber die Ärzte haben ihn soweit hergestellt, daß er mit einem Verwundetentransport von Metz nach dem Osten befördert werden kann. Wohin er kommt, ist noch ungewiß. Hierher dürfen wir nicht wagen, ihn zu nehmen. Ich schicke ja gern Anne zu seiner Pflege, aber ich bin selbst beinahe gelähmt und kann sie nicht entbehren.“ Ein paar Tränen fielen auf die Hände die im Schoß die ihren unklammert hielten.

„Ich habe einen Krankenpflegerkursus mit durchgemacht,“ sagte Ilse-Marie schnell. „Meine Verpflichtungen gegen die Schule sind bei den jetzigen Zeiten nicht allzu groß. Erfahre ich massenhaft da. Wenn ich... wenn Erich mir gestattet, ihn zu pflegen. Wenn seine Verwundung nicht so schwer ist, kann es sich ja nur um kurze Zeit handeln.“

Anne legte ihre Hand auf die noch immer Knieende. „Verschämme uns nicht durch Deine Großmut, sondern höre die ganze

Buġtagschoral.

(Mel: An Wasserflüssen Babelons.)

Wie schwer auf uns liegt deine Hand! Wie hast du uns geschlagen! Wie drücken hart auf unserm Land Des Krieges Not und Plagen! Wie vieler Männer beste Kraft Hat Tod und Krankheit hingerafft In wilder Schlachten Morden! Voll Blut und Tränen, Gram und Leid, Voll Kummer und voll Traurigkeit Ist unser Land geworden!

Ah Herr, wir wissen wohl, weshalb Du solches uns gesendet! Wie Israel zum goldenen Kalb Sich einst von dir gemenet, So haben wir in guter Zeit, Mißbrauchend deine Freundlichkeit, In dieser Welt gehangen. An Glauben schwach, an Liebe matt, Am Ew'gen arm, vom Irdischen satt Sind wir dahingegangen!

Nun schlugst du unsern Stolz entzwei Mit deines Zornes Hammer, Nun ist das Land voll Wehgeschrei Voll Klagen und voll Jammer. Verjümmert das Lachen und das Spiel, Der Witwen und der Waisen viel, Und viel der schweren Wunden. Wie sollen wir von all dem Leid, Von all dem Elend dieser Zeit, Herr, unser Gott, gefunden?

Vergeben — vergessen.

(Nachdruck unterlagt.)

Eine Buġtags- und Kriegsgešichte von M. Anšchel, Posen. „Erster, feierlicher, mahrender und dringlicher wie je, steht diesmal der Buġtag in der Reihe der Novembertage vor uns. Das Menetekel, das er mit ebrenem Griffel in das Buch der Weltgeschichte schreibt, es hallt in unseren Herzen wider erschütternd, gewaltig, läuternd. In jedem Jahre ruft er uns sein Gebot zu: Gehe in Dich, halte Abrechnung mit Dir. Siehe die Bilanz über Dein Handeln und Tun, ob es sich mit den Aufgaben Deiner Menschheitswürde eint, wieviel auch von Verantwortung und Bereitwilligkeit vorhanden ist, zu einem vor Gott wertvollen Leben. Freilich ist Buġe nicht eine Sache, die sich befehlen, anordnen läßt, sondern eine, die aus dem Herzen geboren werden muß, in Tagen ernster Einkehr oder schwerer Heimindungen. Demütig stehen wir heute vor unserem Gott, demütiger wie je. Denn der gewaltige Sturm des Schmerzes ist über uns hinweggebraust, und wie nur das aufgewühlte Meer die Berlen auf seinem Grunde jutage fördert, so hat die furchtbare Katastrophe des Weltkrieges unsere deutsche Nation erst angereizt zum Bewußtsein seiner heiligen Ziele. Der Aufschwung gläubigen Empfindens, heiliger Begeisterung, edler Opferwilligkeit, den Gottes Prüfung in unserer Nation zur Folge gehabt, er hat uns gezeigt, daß er noch unter uns war, trotz aller Unheiligkeit in der Welt, und daß, wie bei jener „Titanic“-Katastrophe der heilige Choral: „Näher, mein Gott, zu dir“ die Herzen aufwärts riß. Mit Tränen in den Augen lesen wir von dem Opfermut Hunderttausender, von Tapferkeit und Größe, die Helben schuf in den Höhen wie in den Niederungen der Menschheit, die trotz allen Hasses, der aus giftiger Saat sproß, das einmütige Liebesideal erstehen ließ, dem wir als der Menschheit bestes Beispiel zustreben. In demselben Geist stehen auch wir zurückgebliebenen heute vor unserem Gott, bereit, ihn zu erkennen, bereit, Buġe zu tun für unsere Sünden, bereit, opferwillig zu sein nach unseren Kräften, gleich denen, die in fernen Weiten für uns Gut und Leben opfern. Darum heben wir Herz und Hände am heutigen Tage zu ihm empor: Schaffe in uns, o Gott, ein reines Herz und gib uns einen neuen Geist, der dich erkenne!“ Der Geistliche hatte geendet, in stiller Ergriffenheit senkte die Gemeinde ihre Häupter, den Segen zu empfangen. In manchen Herzen hatte die Rede Widerhall gefunden und manche Bilanz war kläglich genug ausgefallen vor dem klaren Richter da drinnen, dem man nichts vorkäufchen konnte, nun er erst

Wir juchen, Herr, dein Angesicht Mit Bitten und mit Flehen.

Herr, geh mit uns nicht ins Gericht, Laß uns nicht gar vergehen. Herr, höre uns; ach, Herr, vernimm! Ob wir gleich deinen Zorn und Grimm Verdient mit unsern Sünden, Stoß uns von deinem Thron nicht fort, Laß uns dein gnadenreiches Wort Trost und Vergebung künden.

Du bist ja, Fein, voller Huld Für uns am Kreuz verblühen. Hast durch dein Blut all unsre Schuld Aus deinem Buch gestrichen. Ach, laß von deinem Angesicht Uns deiner Gnade helles Licht In unser Dunkel scheinen, So wollen wir durch deinen Geist Erneuert, wie du uns verheißt, Dir dienen als die Deinen.

Posen.

P. Blau.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 17. November.



Des Buġtages wegen erscheint die nächste Ausgabe des Posener Tageblattes am Donnerstag vormittag.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.)

Mittwoch, 18. November 1522. Graf Egmont, niederländ. Staatsmann, * 1738. Friedensschluß in Wien zwischen Karl VI.

wach gerufen war von den Posaamentstößen hehrer Schicksals-tunden.

Auch das blonde Haupt Ilse-Marie Herbaus lag noch tief auf den gefalteten Händen. Wie jämmerlich klein erschien ihr nun ihr Groll, den sie seit Jahresfrist künstlich genährt hatte, zusammengeschmolzen vor der Allgewalt der Ereignisse, vor denen Nichts lebte mehr in ihr von den Tagen des Glücks, von denen das Leids, als die selbstlose Sorge um ihn, wie er sie mochte bestanden haben, keine Prüfungszeit, wie es ihm gehen mochte da draußen im fernen Westen?

Wie eine Antwort auf ihre Frage sah sie plötzlich Anne Elkens vor sich die Kirche verlassen. Die dunklen, tief umschatteten Augen des Mädchens hoben sich bei der Berührung der einfügen Freundin fast sehen zu ihr empor: „Mutter ist krank, verzeihe, ich bin recht eilig.“

„Ich begleite Dich ein Stück, wenn es Dir recht ist,“ sagte Ilse-Marie ruhig. „Ist Mutters Krankheit etwas Ernstliches oder nur vorübergehend?“

Der abgewandte Kopf fuhr herum. „Wenn es Dir eine Genugtuung bereitet, so magst Du es wissen, daß wir alle tief und schwer gedemütigt worden sind, seit Erich Dich verlassen hat. Seine Heirat mit Lucie hat ihm kein Glück gebracht. Sie verließ ihn schon seit Jahresfrist. Er wollte sich eben in Hamburg nach Brasilien einschiffen, als ihn die Kriegserklärung traf.“

Ilse-Marie war bleich geworden. „Und der Gram um das Glück ihres Liebings hat Deine Mutter so gebeugt?“

„Nein, denn sie wußte, daß er sich drüben wiederfinden würde, so allem Selbstbewußtsein, zu seiner alten Tapferkeit. Seine Gesellschaft hatte ihm den überseeischen Posten angeboten aus Rücksicht auf die Schande, die diese Frau über unseren Namen gebracht hat und von der nur hier in unserer Vaterstadt noch keiner etwas wußte.“

„Und... und liebt er sie immer noch?“

„Nein,“ sagte das junge Mädchen abermals, „er schämte sich seiner Schwäche und war gar bald von dem Rauch geheilt, der ihn zu ihr getrieben. Du siehst, das Schicksal hat Dich an ihm gerächt.“

Ilse-Marie hob in stummer Abwehr die Hände. „Ich habe es ihm niemals gewünscht. Aber willst Du mir nicht sagen, wie

Zigarren, Zigaretten und Pfeifentabak sind. Der diesige Zigarrenfabrikant M. Rosenberg hatte, wie wir bereits früher mitteilten, für unser waderes V. Armeekorps 100 000 Zigarren und 2500 Pfd. Pfeifentabak gespendet, die freundschaftlichen Abnehmer gefunden haben, wie aus folgender, dieser Tage bei der Firma eingetroffenen Feldpostkarte, die mit zahlreichen Unterschriften bedeckt ist, hervorgeht:

„Heute empfing unsere Munitionskolonne, nachdem sie vier Wochen das Polenland kreuz und quer durchfahren, als Liebesgaben von Ihnen Zigarren. Wie das bei uns allen gleich die Stimmung belebte, zumal wir seit unserem Ausrücken kaum mehr eine deutsche Zigarre geraucht hatten. Seien Sie von uns allen herzlich bedankt!“

Der Firmeninhaber hat nun neuerdings 50 Paar Strümpfe anfertigen lassen und jedes Paar mit einer Karte des Inhalts versehen, daß der Empfänger, wenn er auf einer Feldpostkarte seine Adresse angibt, von der Firma 100 gute Zigarren erhalten wird. Die Firma wird zweifellos 5000 Zigarren abzugeben haben, da mit verschwindenden Ausnahmen das Verlangen nach einer guten Zigarre den Kriegern eigentümlich ist.

Dafür scheint auch die Quarta unseres Auguste Viktoria-Gymnasiums bereits ein gewisses Verständnis zu haben. Sie sammelt seit einigen Tagen fleißig, um für die Summe eine möglichst große Anzahl von Zigarren und Zigaretten zu erwerben, die ihrem als Oberleutnant im Felde stehenden Oberlehrer im Deutschen Professor Stephan als Weihnachtsgeschenk für sich und seine Kompanie übersandt werden soll. Wie wird der Herr Professor sich freuen, wenn er an dieser Liebesgabe erfährt, wie seine ganz für den Krieg aufgehenden Quartaner in Treue seiner und der ihm unterstellten Mannschaften unserer waderen 47er gedenken! Da der Klassenleiter die Auswahl der Zigarren übernommen hat, an Stelle der Jungen, denen ja das Rauchen noch nach den Schulgesetzen untersagt ist, so werden die braven 47er auch nur wirklich gute Zigarren bekommen.

Vor der Übersendung schlechter Zigarren sollte sich jeder Liebesgabenpender wohlweislich in Acht nehmen. Sie finden heute eben so wenig Gegenliebe wie im Kriege 1870/71. Der letzteren Stimmung verrät nachstehende „Bitte aus dem Feldlager“, die keinen Geringeren als Johannes Trojan zum Dichter hat, und heute in ihrem drahtischen Humor hoffentlich noch recht erzieherisch wirkt:

Ebles Liebeswerk, o üß es,
Biedermann im Vaterland!
Aber wähle, liebe Seele,
Auch die Sorte mit Verstand.

Denn unbrauchbar, drum unbrauchbar
Kommen her, zu unserm Bech,
Gar zu vil! Manches Milde
Wart man mit Entsetzen weg!

Tantchen, die du selber, wie du
Zugibst, nicht zum Rauchgott schwörst,
Nicht gleich jede Kauf, nein rede
Mit verständigen Leuten erst.

Unkel, wenn du Zeit hast, brenn du
Dir vorher doch eine an,
Zu erfahren, ob's Zigarren
Sind, die einer rauchen kann.

Denn Verschwendung ist die Sendung,
Die sich zeigt als feuerfest,
Die mit Schaudern, ohne Zaudern
Selbst der Turto liegen läßt.

Drum, o Biedermann, nicht wieder
Sende, die du oft schon sandt'st;
Schicke nimmer solche Glimmer,
Die du selbst nicht rauchen kannst.“

der Arbeitslosigkeit vorzubeugen und beizeiten auch für die jetzt stillliegenden Handwerksbetriebe Arbeit zu schaffen, hat er die behördlichen Vertreter um ihre Unterstützung gebittet. Es möchten doch recht bald die noch vorgelegenen Bauten ausgeschrieben werden, besonders die Baunebenarbeiten von im Bau begriffenen Bauten, damit hier schon vorgearbeitet werden könne. Auch möchte davon abgesehen werden, auswärtige Firmen mit Aufträgen zu betrauen und die zu verbendenen Arbeiten möglichst zu verteilen. In einer längeren Erörterung wurde von den Behörden Entgegenkommen und Unterstützung zugesagt, was allseitig, auch besonders von den Arbeitervertretern begrüßt wurde. Eine Aussprache über Lohnhöhe, Arbeitermangel in manchen Bezirken, Vergütung an auswärtige Firmen, angemessene Preise usw. ergaben zum Schluß eine interessante Besprechung, an der sich fast alle Anwesenden lebhaft beteiligten. Mit Dankesworten an die behördlichen Vertreter schloß der Vorsitzende die wirklich soziale Sitzung.

Ernennungen. Im Allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Königs hat das Staatsministerium den bei der Regierung in Marienwerder beschäftigten Gerichtsassessor Ehler zum Stellvertreter des zweiten und den Regierungsrat Freyberg von Kößing daselbst zum Stellvertreter des ersten Mitgliedes des Bezirksausschusses in Marienwerder auf die Dauer ihres Hauptamts am Sitze des Bezirksausschusses ernannt.

p. Gestohlen wurden: 1 Fahrrad, Marke „Kastor“ Nr. 671 835, gestempelt 19 U. A. F. 32 und 1 Fahrrad, Marke „Krone“ Nr. 36 542. Zweedentliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

p. Die Feuerwehrr wurde gestern abend um 10 Uhr nach Ballschel 6 gerufen, wo in einer Wohnung ein Stubenbrand entstanden war. Infolge Selbstauslösens des Feuermelders wurde die Feuerwehrr in der verfloßenen Nacht gegen 1 Uhr nach der Ritterstraße gerufen.

X Der Wasserstand der Warthe betrug hier heute früh + 0,20 Meter.

* Marienwerber, 16. November. Der Provinzialschulrat in Münster, Dr. Balher, der langjährige frühere Direktor unseres Gymnasiums, ist an einer Herzschwäche, die er sich im Heeresdienst zugezogen hatte, vor etwa einer Woche gestorben. Als das Vaterland rief, glaubte der fast Sechzigjährige in seinem hohen Pflichtbewußtsein zusammen mit seinen beiden Söhnen und seinem Schwiegerjohn dem Rufe Folge leisten zu müssen. Und wie in Friedenszeiten ihm keine Arbeit zu viel war, so hat er sich auch im Heeresdienst zu viel zugemutet, dem sein Körper erlag.

N. Graubenz, 16. November. Eine Jungwehrr ist am Sonntag hier gegründet worden, nachdem vorher Oberbürgermeister Kühnast und Professor Jozos Zweck und Ziele der Jungwehrr dargelegt hatten. Zweck der Wehrr ist der freiwillige Zusammenschluß der im Alter von 16 bis 20 Jahren stehenden jungen Leute zur Vorbereitung für den Kriegsdienst, soweit sie ohne Waffe möglich ist. Dem Aufruf waren viele hundert junge Leute gefolgt. Mit 300 Mitgliedern, die in vier Kompanien eingeteilt wurden, wurde die Jungwehrr gegründet. Militärischer Oberleiter ist Hauptmann der Landw. Bankdirektor Gutzzeit.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Oberleutn. Amtsrichter Dr. W. Besten Dank für die Mitteilungen. Wir gratulieren den 59 Rittlern des Eisernen Kreuzes im 3. Bataillon des Landw.-Inf.-Regts. 37. Freuen würden wir uns, wenn wir die Namen sämtlicher Ausgewählten erhalten könnten. Herzlichen Gruß aus der Heimat! Heil und Sieg im Kampf gegen die Russen!

Unteroff. Karl T., Frankreich. Daß Sie unser Blatt regelmäßig erhalten, freut uns. Wir gratulieren zum Eisernen Kreuz. Besten Gruß aus der Heimat an alle Posener Ihrer Batterie der 20er.

W. A., G.-W. bei Genshofen. Besten Dank für Ihren Gruß aus Heimsland. Es freut uns, daß so viele Stephanzünger gleich Ihnen auch in des Königs Rock Ihre Anhänglichkeit an unser Blatt so häufig bekunden und es auch in Heimsland nicht entbehren wollen. — Gruß, Heil und glückliche Heimkehr!

Gefr. der Landw. W. A. (Frankreich). Besten Dank für Ihren Kartengruß aus Heimsland. Ihren Wotschrei einer durstigen Seele wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten:

Wenn wir im Kampf fürs Vaterland
Uns redlich hier jetzt plagen,
Stoßt doch bei Euch nicht der Verstand,
Drum woll'n wir Euch mal fragen:
Warum flieht denn nach Deutschlands Gau'r
Der Gerstenstopp nur immer?
Wir leben hier im Frankenland
Davon nicht einen Schimmer.
Drum target nicht und sendet schnell
Ein Paß mit edlem Masse,
Egal, ob dunkel oder hell.
Es kommt uns gut zu paffe!
Verstreich doch schon ein Vierteljahr,
Seitdem wir nichts genossen.
Wir hätten gern, wie Ihr, fürwahr,

Die Angel war nicht töblich; die linke Schulter wird bald geheilt sein, aber der Sturz aus der Höhe... Liebe Mutter, liebe Schwester, ich werde ein Krüppel sein! Wenn die Ärzte es auch nicht Wort haben wollen, ich lese es aus den mitleidigen Blicken der Schwestern, den bedauernden Äußerungen der Kameraden. Kannst Du es fassen, Mutter, Anne? Ich hätte schon Hand an mich gelegt, wenn ich nicht so gut bewacht würde; aber da hat mir vorgestern unsere geliebte Kaiserin, die zufällig unser Lazarett besuchte, im Namen unseres Regiments das Eisene Kreuz gebracht und in ihrer lieben, mütterlichen Weise mir Trost ausgesprochen. Jetzt kann, jetzt darf ich es nicht mehr tun. Die Brust, die das Ehrenzeichen der Tapferkeit zierte, darf nicht Selbstmordgedanken Raum geben. Ich werde also weiter leben... zur Ruhe. Zur Ruhe dafür, daß ich ein edles Mädchenherz betrogen, daß ich nach dem Riesel sagte, wo ich den Edelstein in der Hand hielt. Wenn Ihr Ilse-Marie seht, bringt ihr meinen Gruß. Sie soll mir verzeihen, denn ich fühle, sie hat es noch nicht getan, ihr Bild entgleitet mir, so sehnsüchtig ich es auch oft an mein Lager rief. Geliebt habe ich doch nur sie; denn sonst hätte ich die Nachricht von Aimées Tod, die mit ihrem Russen als Spione bei Lyk abgesetzt wurden, nicht so ruhig hingenommen. Heute sprach der Stabsarzt davon, daß ich zur Kur nach Deynhaußen soll, von der er sich viel verspricht. Ich nicht! Wie gern hätte ich mein Leben dem geliebten Vaterland ganz geopfert. Mein Kamerad neben mir hofft in vierzehn Tagen wieder in der Front zu sein. Der Glücklich! Aber nicht bitter werden! Ich werde die Ruhe meines Lebens tragen wie ein tapferer Soldat!

„Und ich werde Dir helfen, Erich“, sagten die blaffen, zuckenden Lippen, und die Augen grühten das Bild. Dann trat sie in das Nebenzimmer zu den Frauen. „Ich nehme mir heute noch Urlaub und werde nach Deynhaußen fahren; vielleicht wirkt meine Nähe wohlthuend auf unsern Heiden.“

Tränen stürzten der alten Frau aus den Augen. „Unser Junge, o Ilse-Marie, Du sagst unser... Wenn er nun wirklich gelähmt bleiben sollte...?“

So ändert das nichts an meinem Schwur, den ich heute am Bußtag freiwillig leistete: Neben ihm zu stehen in Freund und Leid, bis daß der Tod uns scheidet!

Schon manchen Sieg „begossen“. Würzburger Helles schenkte ein Herr Gubert, Bahnhof Posen, Das sollte der letzte Schoppen sein Im Kampf mit den Franzosen.

Ja, lieber Freund, das Bedürfnis nach einem guten Trunk können wir Ihnen nachfühlen. Es gibt wohl wenige von uns die, wenn sie sich hinter den schäumenden Krug setzen, nicht wehmütig derer gedenken, die sich jetzt alles versagen müssen und nicht gern ihren Schoppen an einen durstigen Feldgrauen abgeben würden, wenn das ginge. Aber mit dem Bier als Liebesgabe ist das so eine Sache. Wir glauben, daß das keine Schwierigkeiten haben würde und daß Ihr schon ohne das auch zukommen suchen müßt; denn Ihr habt doch auch wohl etwas vom Alkoholverbot läuten gehört, von dem höchstens bezüglich der französischen Weine für Euch eine Ausnahme gemacht wurde. Möge Euch allen eine glückliche Heimkehr beschieden sein, daß Ihr könnt Ihr alle Siege nachträglich daheim begießen. — Gruß!

Margarete G., Posen. Allvater Boban in Ehren, aber unsere waderen Krieger wollen wir doch lieber mit unserm lieben Herrgott in Verbindung bringen. Wir haben daher für Ihr Waltürenlied keine Verwendung. Unsere Leser würden es nicht verstehen, wenn wir ein Gedicht aufnehmen würden, das vom Geiste der gegenwärtigen Zeit keinen Hauch verspüren läßt, sondern nur von der Lektüre der altgermanischen Mythologie.

San.-Unteroff. W. Sie schreiben uns: „Während meines Aufenthalt auf dem hiesigen Bahnhof sind uns von allen Seiten allerlei schöne Sachen geschenkt worden. Es ist uns deshalb ein Bedürfnis, allen diesen freundlichen Gebern an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen. Wir scheidet von diesem Orte mit dem Wunsch, daß der Allmächtige ihnen alles vergelten möge, was sie für uns getan. Im Namen meiner Kameraden: Unteroffizier W., 1. R. 20.“ — Wir freuen uns dieser wohlverdienten Anerkennung der Liebestätigkeit auf unserm Bahnhofe.

Alfred St., A. Das Gedicht über den Untergang der „Emden“ ist gut gemeint, aber leider nicht druckreif. Wenn man drucken will, muß man schon wenigstens von Versfüßen eine Ahnung haben und nicht „Emden“ und „wenden“ reimen wollen usw.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 16. November 1914. Der Auftrieb betrug: 700 Rinder, 4092 Schweine, 553 Kälber, 254 Schafe. Überland vom vorigen Markte waren: — Rinder, — Schweine, — Kälber, 2 Schafe.

Table with columns for animal types (Rinder, Schafe, Bullen) and their weights/ages. Includes sub-sections A, B, C, D for different categories of livestock.

Table with columns for animal types (Kälber) and their weights/ages. Includes sub-sections A, B, C, D for different categories of calves.

Table with columns for animal types (Schafe) and their weights/ages. Includes sub-sections A, B, C, D for different categories of sheep.

Table with columns for animal types (Kälber) and their weights/ages. Includes sub-sections A, B, C, D for different categories of calves.

Table with columns for animal types (Schweine) and their weights/ages. Includes sub-sections A, B, C, D, E, F for different categories of pigs.

ber — Schafe; Ausfuhr nach Mittel- und Niederschlesien: 8 Rinder, 33 Schweine, — Kälber, — Schafe; Ausfuhr nach Westdeutschland: — Rinder, — Schweine, — Kälber, — Schafe; Unverkaufte nach anderen Plätzen: — Rinder, — Schweine, — Kälber, 44 Schafe.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 17. November. (Schlachtviehmarkt.) (Ämtlicher Bericht.) Auftrieb: 3901 Rinder (davon 931 Bullen, 620 Ochsen, 2350 Kühe) und Färsen), 2019 Kälber, 2341 Schafe, 20 570 Schweine.

Table with columns for animal types (Kälber, Schweine) and their weights/ages. Includes sub-sections a, b, c, d, e, f for different categories of livestock.

Getreide-Wochenbericht.

Berlin, 16. November. (Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisverrichtelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 10.-16. Nov.) Die Ausführungsanweisung zu der Verordnung über die Höchstpreise hat die in den Kreisen des Getreidehandels bestehenden Zweifel leider nicht ganz zu beseitigen vermocht. Am meisten erörtert wird die Frage, ob es erlaubt ist, die zum Höchstpreis gekaufte Ware an einen zweiten Ort zu bringen, wenn durch Fracht und Einkaufsprovision der am Verbrauchsorte geltende Höchstpreis überschritten wird. Es sind in den letzten Tagen mehrfach Gesuche auf dieser Grundlage zustande gekommen. Nachdem das Handelsministerium auf eine telegraphische Anfrage die Zulässigkeit dieses Vorgehens bestätigt haben soll. Es ist klar, daß diese den Höchstpreis überschreitenden Einkaufspreise von den Mülkern einkaufslos sind und dadurch in den Wehlpreisen zum Ausdruck kommen müssen. Sollen die Verbraucher nicht um den Vorteil gebracht werden, der ihnen mit der Einführung von Höchstpreisen zugebacht war, dann wird man nicht umhin können, Höchstpreisen zugebacht zu werden, wie wir dies stets als notwendigste Korrektur der Höchstpreise für Getreide beifürwortet haben. Nicht ganz geklärt ist ferner die den Saferhandel betreffende Frage, was unter Kleinhandel zu verstehen ist. Unbefriedigende Zustände haben sich im Getreidegeschäft herausgebildet. Ware unter 68 Kilo wird überhaupt nicht mehr auf den Markt gebracht, und die Folge davon ist, daß die Preise für schwerere Qualitäten weiter erheblich angezogen haben. Es ist dringend nötig, hier Abhilfe zu schaffen. Will man die Verfüterung von Brotgetreide wirksam verhindern, dann wird auch die Verfüterung betr. Kleie eine Ergänzung erfahren müssen. Seit Einführung der Höchstpreise ist Kleie beim Hersteller überhaupt nicht mehr zu kaufen, weil die Mülker meist ihre ganze Produktion an mehr zu kaufen, weil die Mülker meist ihre ganze Produktion an mehr zu kaufen, weil die Mülker meist ihre ganze Produktion an mehr zu kaufen...

daß in nächster Zeit mehr Angebot herauskommen wird. Ein Abwarten mit dem Verkauf bietet diesmal ohnehin keine Aussicht auf Gewinn, wohl aber sind auf Grund des Geistes vom 4. August die Behörden ermächtigt, die unter die Höchstpreise gestellten Waren mit Beschlagnahme zu belegen, wobei der Übernahmepreis natürlich unter den Höchstpreis zu stehen kommt. Über das Geschäft selbst ist nicht viel zu sagen. In der ersten Wochenhälfte waren es außer den Unklarheiten über die Höchstpreise auch mancherlei Verkehrsschwierigkeiten, die das Geschäft behinderten, und erst zuletzt mehrten sich die Umsätze, wobei es sich meist um Abschlüsse zu Höchstpreisen ab Stationen handelte. Es stellten sich die Preise am letzten Markttage in M. für 1000 Kilogramm wie folgt: (Die in Klammern beigefügten Preise sind die gesetzlichen Höchstpreise.)

Table with 5 columns: Weizen, Roggen, Gerste über 68 Kg., Hafer. Rows list prices for Berlin, Danzig, Posen, Breslau, Rostock, Hamburg, Kiel, Leipzig, Dresden, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M., and München.

Posen, 17. November. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft.)

Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende: Weizen, guter 250 M., Roggen, 120 Pfd. holl., gute trockene Dom-Ware, 210 M., Braugerste, gute, 68 Kg., 205 M., feinere Sorten über 68 Kg., 195 M., Safer, guter, 205 M.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle. Vom 17. November. Unteroffizier Alfred Bensch, 23 Jahre. Gendarmerei-Wachmeister Julian Majerski, 59 Jahre. Witwe Lucille Neumann geb. Wisch, 64 Jahre. Herbert Leuschner, 5 Tage. Arbeiter Alexander Jakurowski, 53 Jahre. Tischlergehilfe Theodor Nowakowski, 27 Jahre. Schneidermeister Peter Wierzbinski, 65 Jahre. Stephan Palas, 2 Jahre 3 Monate 2 Tage. Medizinalrat Dr. Kasimir Landowicz, 65 Jahre. Bauunternehmer Johann Kucharski, 66 Jahre.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Table with 5 columns: Datum und Stunde, Barometer reduz. auf 0° in mm; 79 m Seehöhe, Wind, Wetter, Temperatur in Cel., Grad. Rows for 16. and 17. November.

Leitung: E. Ginschel. Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Beck; für Lokal- und Provinzialzeitung: H. Herbrechtsmeier; für den Anzeigenteil: E. Schron. Rotationsdruck und Verlag der Ostb. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Gebrüder Andersch. Alter Markt 50. Altdeutsche, schenswerte Weinstube. Bis 12 Uhr nachts geöffnet. Frische Austern.

An- und Verkäufe.

Achtung! Für Landwirte! Gelegenheitskäufe in Göpeln, Stößen und Breitdrech-Maschinen, Säufelmaschinen, Rübenschnidern, Viehfutter-Dämpfern usw. Paul Seier, Posen, Colombstraße 21, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. (5038)

Kief. Kloben. kauft und erbittet Angebote frei Bahnhof Posen (9125) Hofpedeleur Carl Hartwig, Posen.

Ich habe preiswert mit voller Garantie abzugeben: Solomobilen in verschiedenen Größen. Dampf-Drechselmaschinen in verschiedenen Größen. Motor-Drechselmaschinen mit vollständiger Reinigung. Motor-Solomobilen, Ergomobilen. Die Maschinen sind gründlich repariert und können auf meinem Lager besichtigt werden. (5037) Paul Seier, Posen, Colombstraße 21.

Kirchennachrichten. (Evang. St. Lukasische. (Ev. Garnisonsgemeinde.) Mittwoch, den 18. November (Buß- und Bettag), vormittags 8 1/2 Uhr: Predigt. Festungsgarnisonsparrer Staumer. — Nachm. 4 Uhr: Beichte und Abendmahl. Festungsgarnisonsparrer Pohlwasser. — Co. Garnisonkirche. Mittwoch, den 18. November (Buß- und Bettag), vormittags 8 1/2 Uhr: Predigt. Festungsgarnisonsparrer Pohlwasser. — Vormittags 10 Uhr: Predigt. Derleihe. Im Anschluss Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr: Predigt. Festungsgarnisonsparrer Staumer. Im Anschluss Beichte und Abendmahl. — Gemeinde freier Christen. Wilhelmstraße Nr. 5 (früher Christl. Gemeinschaft). Mittwoch, den 18. November (Bußtag), vormittags 9 1/2 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendbund. — Abends 8 1/2 Uhr: Evangelisationsvortrag. Eintritt freier. Redermann ist herzlich willkommen.

Amtl. Bekanntmachungen. Konkursverfahren. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Kasimir Szubert in Posen, Neue Straße 4 wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (9109) Posen, den 11. November 1914. Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist am 10. November 1914 bei Nr. 184 (Firma Eichstaedt'sche Buchdruckerei Wilhelm Bein zu Schneidemühl) eingetragen worden, daß der Frau Elisabeth Bein geborenen Schmidt in Schneidemühl für die gedachte Firma Procura erteilt ist. (9113) Schneidemühl, d. 10. Novbr. 1914. Königl. Amtsgericht.

Das unter der Firma „Johannes Semrau, Schneidemühl“ hiesig selbst bestehende Handelsgeschäft ist auf den Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Willibald Semrau hier übergegangen und wird von demselben unter unveränderter Firma fortgeführt. Dies ist am 10. November 1914 in das Handelsregister eingetragen worden. (9112) Schneidemühl, d. 10. Nov. 1914. Königl. Amtsgericht.

In der Kreisfiskal'schen Zwangsversteigerungssache von Hohensee Band I Blatt Nr. 17 wird die Bekanntmachung vom 21. Oktober 1914 dahin berichtigt, daß der Grundsteuerbetrag nicht 54,07 Mark sondern 44,07 Mark beträgt. (9110) Schrimm, den 8. November 1914. Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist bei Nr. 130 bezüglich der Firma Josef Lewczyl, Inhaberin A. Langiewicz, Gnesen, eingetragen worden: Die Firma ist in Aniela Langiewicz geändert. (9111) Königl. Amtsgericht Gnesen.

Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Mag. Schachtelmeier & Co. in Janowitz ist infolge eines von der Gemeindefuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den 23. November 1914, vormittags 11 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Znin, Zimmer Nr. 8, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreibererei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Der Termin ist zugleich zur Anhörung der Gläubigerversammlung über die für die Mitglieder des Gläubigerausschusses festzusetzenden Auslagen und Vergütung bestimmt. (9108) Znin, den 31. Oktober 1914. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Wohnungen. Gut möbl. Zimmer, ruhige Lage, zu vermieten. Eulienstraße 15, ptr. rechts. Der Magistrat.

Die Mitglieder werden hiermit zur ordentlichen Hauptversammlung auf Dienstag, den 24. November 1914, abends 8 Uhr im großen Saale des „Zoologischen Garten“ (9119) ergebenst eingeladen. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinnverteilung, 2. Bericht des Aufsichtsrates und Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen, 4. Mitteilungen, 5. Anträge aus der Versammlung. Die Bilanz kann vom 18. d. M. ab in den Verkaufsstellen abgefragt werden. Rabatt und Dividende werden in den offenen Verkaufsstellen am 26., 27. und 28. d. M., vormittags von 11 bis 1 1/2 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr gezahlt. (9114) Posen, den 16. November 1914. Posener Beamten-Vereinigung. Der Vorstand.

Schickt Zeitungen ins Feld! Liebe Leser in der Heimat! Eure Angehörigen im Felde haben keinen sehnlicheren Wunsch als zu wissen, wie es auf den Kriegsschauplätzen aussieht und was daheim vorgeht. Kunde hiervon kann ihnen in dem gewünschten Maße nur eine große Heimatzeitung geben. Darum bestellt ein Feldpost = Abonnement für den Monat Dezember auf unser Blatt für Eure Angehörigen im Felde bei dem nächsten Postamt (nicht bei der unterzeichneten Geschäftsstelle). Das kostet 1,17 Mk. und 40 Pfg. postalische Umschlagsgebühr, zusammen also 1,57 Mk. Dafür sendet die Feldpost demjenigen, für den das Blatt bestellt ist, unsere Zeitung überallhin kostenlos nach, gleichviel, wohin seine Truppe geht. Als Adresse ist anzugeben: Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompagnie, Regiment, Brigade, Division und Armeekorps. Bestimmungsort ist nicht zu nennen. Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“.

Chag-Tabake liefert prompt die Tabakfabrik „Namtoni“ Berlin S 59. M2248

Stellenangebote. Bekanntmachung. Wegen Einberufung des Stelleninhabers zum Heeresdienst wird für die Dauer des Krieges eine geeignete Persönlichkeit als Nämmereikassierendant zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerber, welche nicht kriegsdienstpflichtig sind, mit sämtlichen Kassee- und Steuerjahren vertraut, wollen sich umgehend unter Angabe der Gehaltsansprüche melden. (9107) Stellung einer Kaution und Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht. Kruschwitz, d. 5. November 1914. Der Magistrat.

Zum Totensonntag empfiehlt Trauerkränze Blumenversandhaus C. A. Schmidtke, St. Martinstrasse 37.

B. Schultz. Femsprecher 1513 Posen Wilhelmstr. Ecke Bergstr. Gegründet 1840. Größtes Specialhaus für feine Pelzwaren. Eigne Ateliers für Maßanfertigung Reich illustrierter Katalog. Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 70 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännische sauberste Arbeit u. tadelloves gesundes Fellmaterial. Letzte Auszeichnung: Goldne Medaille. Modernisierungen. Bereitwilligst.

Familiennachrichten (aus anderen Zeitungen zusammengestellt). Verlobt: Frl. Hildegard Sander, Gelsenkirchen mit Amtsrichter Dr. jur. Otto Kehler, Wattenfeld. Frl. Marie Mintz, Schwerte mit Pfarrer Karl Remde, Berghofen. Frl. Charlotte Meyendorf, Berlin mit Gerichtsassessor Dr. Georg Anders, Berlin. Frl. Maria Fühmann, Odersdorf mit Bezirksförstereisinspektor Benno Adam, Münsberg. Vermählt: Leutnant Hartmann von Wigleben mit Frl. Elisabeth Weiskermel, Metz. Geheimere Dekonominat Ad. Lärde mit Frau Ida verw. Roetting geb. Nagel, Rittergut Freng. Geboren: 1 Sohn: Herbert von Balle, Groß-Osnig. Dipl.-Ing. Reichardt, Wiesdorf. Regierungslandmesser Kibella, Jülich. 1 Tochter: Dr. Dyrloff, Gernsdorf. Hauptmann Hellmuth Schaumeder, Landrichter Dr. Brie, Glas. Otto Kiebig, Dels. Regierungs-Assessor Heinrich Fehr, von Sedendorf, Braunsberg. Dyrp. Architekt F. Schab, Charlottenburg. Dr. med. Paul Stephan, Jlenburg a. Harz. Gestorben: Adernann Christian Eggelsmann, Semmenstedt. Frau Oberlandesgerichtspräsident Pauline Schomann, Odenburg. Eberhard Dion, Duisburg. Major Arthur Goetze, Polnisch-Wessell. Rittmeister Friedrich Kreibitz von Bilsch, Rudolstadt Schl. Bankkassierer Richard Wagner, Breslau. Herbert Scholz, Schönbrunn. Hubert Gebauer, Ratibor. Leutnant und Bataillons-Adjutant Bieco von Bilow, Bunsau. Leutnant Gerhard Adernmann, Ober-Wabnitz. Leutnant Arthur Scholz, Albstadt b. Namschau. Dr. phil. Rudolf Dietrich, Breslau. Hauptmann und Kompagniechef Alfred Theinert und Hauptmann und Kompagnieführer Kurt Theinert, Lauban i. Schl. Frau Fanny Hiller geb. Buch, Schönfeld. Offiziersstellvertreter Konrad Gessing, Breslau. Frau Untervorsteher und Erblichkeitsbesitzer Ottilie Gierich, Brieg. Schlachthofdirektor a. D. Max Schramm, Breslau. Frau verw. Zahlmeister Emilie Thomas geb. Krüger, Breslau. Frau Geheimere Sanitätsrat Agnes Weinhof geb. Kuffert, Breslau. Frau Julie Bernoth geb. Niedinger, Gnesen. Profurist Rudolf Wagner, Breslau. Vizefeldwebel d. R. Fritz Rosenzweig, Breslau. Georg Walter Feinmann, Breslau. Offiziersstellvertreter Erich Bindner, Beuthen Oberschl. Leutnant d. U. Erich König, Weichsel. Erich Kügler, Piesnitz. Apotheker Rudolf Rosenbaum, Pöschappel. Eibert Fehr, von Nischhofen, Koblhöhe bei Gutschdorf.



Extra-Angebot in Schuhwaren!!

Um unserer werten Kundschaft in dieser schweren Zeit entgegen zu kommen, haben wir uns entschlossen, infolge unseres großen Lagers auf sämtliche Artikel trotz der hohen Lederpreise einen

Extra-Rabatt von 5 Prozent

zu gewähren.

☞ Beachten Sie unser Angebot. ☜

Damenschnürstiefel	Lackkappe	. . . . .	4 ⁹⁰	5 ⁷⁵	6 ⁷⁵	bis	16 ⁵⁰
Herrenschnürstiefel	Lackkappe	. . . . .	5 ⁹⁰	6 ⁷⁵	7 ⁵⁰	bis	16 ⁵⁰
Kinderschnürstiefel	mit und ohne Lackkappe	27|30.	. . . . .	von	4 ²⁵	an	
Mädchenschnürstiefel	mit und ohne Lackkappe	31|35	. . . . .	von	4 ⁷⁵	an	

Spangenschuhe	Halbschuhe	Lackschuhe
von 3.90 an	von 4.75 an	von 5.75 an

Angebot in Filzschuhen und Kamelhaarschuhen.

Filzsehnalle mit Besatz und fester Ledersohle

	23/24	25/26	27/30	31/35	36/42	43/46
	1.90	2.25	2.50	2.75	3.50	4.25

Kamelhaarsehnalle mit Ledersohle

	18/22	23/24	25/26	27/30	31/35	36/42	43/46
	1.50	1.75	2.00	2.25	2.50	3.00	3.50

Kinderlederschnürstiefel mit warmem Futter, großes Lager vorrätig v. Gr. 19 an

Braune Offizierstiefel in Boxcalf.

Großes Lager in

Halbstiefel, Dreiviertelstiefel, Reitstiefel.

5%
Rabatt.

Central-Schuhhaus

Ernst David & Co.

Krämerstraße 19/20, neben der Ostbank, Depositenkasse.

5%
Rabatt.

Aus der Verlustliste Nr. 58.

(Fortsetzung.)
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 37. Posen. 12. Komp.:
Böhrm. Josef Stierhaski, um. Wehrm. Herm. Schulz,
um. Wehrmann Stefan Szajranet, um.

Infanterie-Regiment Nr. 46. 2. Bataillon, Posen. Bauz
vom 19. bis 30. 9. 14. Stab: Stabsarzt d. Landw. Dr. Hans
Hübner, Gr.-Logisch. Kr. Glogau, in Gefangenschaft geraten.

Infanterie-Regiment Nr. 46. 2. Bataillon, Posen. Bauz
vom 19. bis 30. 9. 14. Stab: Stabsarzt d. Landw. Dr. Hans
Hübner, Gr.-Logisch. Kr. Glogau, in Gefangenschaft geraten.

Infanterie-Regiment Nr. 46. 2. Bataillon, Posen. Bauz
vom 19. bis 30. 9. 14. Stab: Stabsarzt d. Landw. Dr. Hans
Hübner, Gr.-Logisch. Kr. Glogau, in Gefangenschaft geraten.

Infanterie-Regiment Nr. 46. 2. Bataillon, Posen. Bauz
vom 19. bis 30. 9. 14. Stab: Stabsarzt d. Landw. Dr. Hans
Hübner, Gr.-Logisch. Kr. Glogau, in Gefangenschaft geraten.

Infanterie-Regiment Nr. 46. 2. Bataillon, Posen. Bauz
vom 19. bis 30. 9. 14. Stab: Stabsarzt d. Landw. Dr. Hans
Hübner, Gr.-Logisch. Kr. Glogau, in Gefangenschaft geraten.

Infanterie-Regiment Nr. 46. 2. Bataillon, Posen. Bauz
vom 19. bis 30. 9. 14. Stab: Stabsarzt d. Landw. Dr. Hans
Hübner, Gr.-Logisch. Kr. Glogau, in Gefangenschaft geraten.

Infanterie-Regiment Nr. 46. 2. Bataillon, Posen. Bauz
vom 19. bis 30. 9. 14. Stab: Stabsarzt d. Landw. Dr. Hans
Hübner, Gr.-Logisch. Kr. Glogau, in Gefangenschaft geraten.

tot. Ref. Wilhelm Brodmann, Gaffstrug, Kr. Oldenburg, tot.
Ref. Paul Böjer, tot. Musk. Arthur Heidrich, Bunzlau,
tot. Musk. August Franz, Wolpertsdorf, Kr. Neurode, tot.

Die Verlustliste Nr. 77

verzeichnet folgende Truppenteile:

- Stappengebörden: Mobile Stappenkommandantur 8 der 1. Armee.
Stappenintendantur der 1. Armee. Infanterie: 2. Garde-Ersatz-Regt.
3. und 5. Garde-Regt. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 1. Gren.-Regt. 2. 3.
Landw.-Inf.-Regt. Nr. 4. Brig.-Ersatzbat. 4. Landw.-Inf.-Regt.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 17. November.

Verein Feierabendhaus für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen.

Am 7. d. Mts. fand im Abgeordnetenhaus in Berlin die
Generalversammlung der Ortsgruppe Berlin des Vereins statt.

Der Vorsitzende, Generalleutnant Freiherr von Stein-
äcker, war durch eine plötzliche Reise nach Belgien dienstlich
verhindert, der Versammlung beizuwohnen; sie wurde daher von
Frau Helene Lina Kantorowicz geleitet.

Frau Kantorowicz verlas dann ein Antwortschreiben
des Kultusministeriums, nach welchem die Gewährung
eines jährlichen Beitrages zu den Unterhaltskosten
für würdige und bedürftige frühere Lehrerinnen usw., die in
dem Feierabendhaus in Bromberg Aufnahme finden
werden, Unterstüßungen im Gesamtbetrage von jährlich 1000
Mark auf zunächst etwa 5 Jahre in Aussicht genommen sind.

Frau Generalleutnant Jarne wurde hierauf zur zweiten
Vorlesenden gewählt und nahm dankend die Wahl an. Sie be-
tonte ihr warmes Interesse für Posen und ihr Heimatgefühl
für ihre Vaterstadt.

Die erfolgte Wahl von Geheimrat Kronen in Brom-
berg, Chefredakteur Ginzchel in Posen, Stadtrat Löhring
in Berlin und Oberbürgermeister Dr. Wigglass in Bromberg
zu Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppe Berlin wurde von der
Generalversammlung bestätigt. Der Antrag, Herrn Staats-
minister Grafen von Posadowsky-Wehner zum Ehren-
mitglied der Ortsgruppe Berlin zu ernennen, wurde ein-
stimmig angenommen.

Frau Schulrat Baldamus dankte für das Interesse der
Ortsgruppe Berlin im Namen des Posener Vereins.
Die Kaiserin hat seinerzeit mit Recht betont, daß in dieser
schweren Kriegszeit auch die sozialen Werke aus der Friedenszeit
nicht vernachlässigt werden dürfen. Dazu gehört auch die Für-
sorge für unversorgte ältere Lehrerinnen und Erzieherinnen, die
sich der Verein Feierabendhaus in Posen und seine rührige Ber-
liner Ortsgruppe angelegen sein lassen. Das Posener Feier-
abendhaus ist eine vielbegehrte Zufluchtsstätte für unversorgte
ältere Lehrerinnen, und Bromberg soll nun auch ein solches
Heim erhalten. Hoffentlich ermöglichen recht viele Stiftungen die
halbe Ausföhrung des vom Kultusministerium so warm unter-
stützten Planes.

Der deutsche Soldat im deutschen Liede.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wis-
senschaft eröffnete die Reihe ihrer volkstümlichen Vor-
trüge am letzten Sonntag mit einer sehr zeitgemäßen Veran-
staltung, einem Vortrag über das Thema: „Der deutsche Soldat
im deutschen Liede.“

Als Vortragender war Herr Dr. Loewenthal von der
Kgl. Akademie gewonnen worden, der, von einem Soldatenliede
aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges ausgehend, die beiden
Hauptmotive fast aller Lieder vom Soldatenstande einer ein-
gehenden Betrachtung unterzog: den Preis des Soldatenlebens
und den Preis des Soldatentodes. Durch eine große Zahl
von Beispielen, die er selbst teils rezitierte, teils sang, zeigte der
Vortragende, in welcher Weise diese beiden Hauptmotive und
gewisse häufig behandelte Nebenmotive von dem eigentlichen
Soldatenliede und von der Kunstlyrik herwertet worden sind. Dabei
war mit Recht darauf Bedacht genommen worden, möglichst auch
wenig bekannte Dichtungen und Kompositionen zu ihrem Recht
zu verhelfen. Wir lernen so unter anderem zwei wertvolle neue
Ersehnungen kennen: Emil Mattiejens ergreifende Vertonung
des wunderbaren Gedichtes „Lob in Ehren“ von Detten von
Pillencron („Im Weizenfeld, in Korn und Mohn liegt ein Soldat
unaufgefunden“) und ein hübsches Gedicht von O. König (in der
schwungvollen Komposition von Hans Hermann), das — gewisser-
maßen ein Gruß an die deutschen Soldaten im Felde — den
stimmungsvollen Anschlag des Vortrages bildete.

Nehmt all die Rosen weiß und rot,
Schmüdt Helme, Brust, Gemaehr,
Als Abschiedsgruß vom Vaterland, —
Mein Garten steht nun leer.
Und eh' die Rosen welken kaum,
Sollt Ihr in Frankreich sein,
Dann trahlt ein eiserne Kreuz am Hals
Der roten Rosen mein.
Des Siegers Fahnen flattern hoch —,
Es wird so, wie ich träum:
Die Ihr mit Rosen ausmarschirt,
Mit Lorbeern kehrt Ihr heim!

Bei den Zuhörern, die die Aula der Luisenschule nicht nur
bis auf den letzten Platz füllten, sondern auch noch das Podium
belegten und sich zum Teil mit Stehplätzen an den Türen be-
gnügten, fanden außer diesen Liedern besonders noch Pillencrons
„Die Musik kommt“ (in der Komposition von Oskar Strauß)
und Karl Stieler's „Auf der Wacht“ (in Arno Kleffels Ver-
tonung) Anklang und Beifall.

X. Kgl. Akademie. Professor Hof hielt in dieser Woche
über „Die erste Blüte der blamischen Kunst“ Donnerstags
7-8 Uhr im Vortragsaal der Kaiser Wilhelm-Bibliothek.

Ordensverleihungen. Dem Regierungsekretär, Rechnungsrat
Lüttichwager in Bromberg ist der Rote Adlerorden vierter Klasse,
dem Telegraphensekretär Hinz in Elbing der Königliche Kronenorden
vierter Klasse und dem Wegemeister Helldt in Pleschen das Kreuz des
Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Kirchliche Abschiedsfeiern. Eine dankenswerte Anordnung
hat das preußische Kriegsministerium erlassen. Für die ins Feld
rückenden Truppen, die als Nachschub für die mobilen Formationen
dienen, sollen vor dem Ausmarsch kirchliche Abschiedsfeiern stattfinden.
Es wird damit ein auch von den Angehörigen der Krieger vielfach ge-
hegter Wunsch erfüllt.

Evangelisationsversammlungen am Bußtage. Im großen
Saale des Evangelischen Vereinshauses werden am Bußtage zwei
Evangelisationsversammlungen gehalten werden. Das Thema
das besprochen wird, lautet: Krieg und Buße. Nachmittags um
6 Uhr werden Superintendent Staemmler und Konsistorial-
rat Haenisch sprechen über „Den Ruf des Krieges zur Buße“,
am Abend um 8 Uhr behandeln Pfarrer Herzka und General-
superintendent D. Blau den „Ruf der Buße zum Kriege“.
Jedermann ist zu diesen Versammlungen herzlich eingeladen, ins-
besondere ergeht auch an Angehörige des Soldatenstandes die
Bitte um Beteiligung.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei schreibt man uns,
Erfreulicherweise gestaltet sich der Vorverkauf für das am Buß-
tage stattfindende Konzert so lebhaft, daß hoffentlich eine recht
ansehnliche Summe für unsere tapferen Besatzungstruppen
wird abgeliefert werden können. Das vollständige Programm
des Konzerts siehe im Anzeigenteil. — Sonnabend zum letzten
Male „Johannistauer“. Am Sonntag findet die erste Auf-
führung von Hugo von Hofmannsthal's „Jedermann“ statt. Dies
Spiel vom Sterben des reichen Mannes, das sich ganz besonders
für das Lotenfest eignet, wird sicher auch hier wie überall großes
Interesse erwecken. Vorverkauf bei Walleiser.

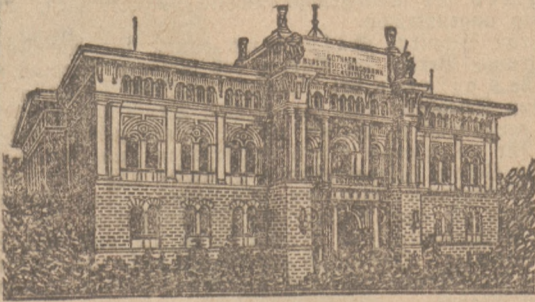
Lotterie zu Gunsten des Nationalen Fremdenliebes. Der
Gewinn fiel auf die Nr. 270, der Gewinner hat sich bereits gemeldet.

K. Strelno, 16. November. Der auf dem Gute Dobzka
tätige Arbeiter Friedrich Wegelshin stürzte von einem be-
ladenen Strohwagen in eine mitschleppende Senje und zerschlug sich
das linke Handgelenk; er wurde in das Kreiskrankenhaus aufge-
nommen.

* Reiffe, 16. November. Musikdirektor a. D. Neumann erhielt
zu seinem 90. Geburtstag vom Regiment einen reizenden Blumen-
korb nebst Beifügung folgender Gratulation: „Sehr geehrter Herr
Musikdirektor! Zu Ihrem 90. Geburtstag sende ich Ihnen im
Namen des Regiments die allerherzlichsten Glückwünsche. Das Regiment
wird Ihrer in Treue gedenken, fern von der Heimat, auf
Frankreichs Boden, wo es für Deutschlands Ehre helden-
mütig kämpft, denselben Boden, wo sie einst vor 44 Jahren um
Deutschlands Einheit gekämpft haben. Möchte Ihnen ein friedlicher
Lebensabend beschieden sein, und möchte der Zeitpunkt nicht mehr
allzufern sein, wo Sie als ältester Winterfeldler das alte, liebe Re-
giment ruhmreich und sieggetrönt in seiner Garnison begrüßen können.
Mit kameradschaftlichem Gruß Ihre sehr ergebener von Kobylecki,
Major und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 23“

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde
Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

**Gothaer
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit**



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1914 betrug
Ihr Versicherungsbestand

1170 Millionen Mark

Insgesamt wurden von ihr bis dahin
Versicherungen abgeschlossen über 2138 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt 662 „ „
als Dividenden zurückerstattet . . . 309 „ „

Die stets hohen Überschüsse kommen den
Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen
grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.



Wolf'sche

Heißdampf-Dreschsätze

Strohpresen — Strohelevatoren

auf Lager stets vorrätig.

Generalvertretung für die Provinz Posen:

GEBRÜDER LESSER

Fabrik landwirtsch. Maschinen

POSEN.

**Bahn-Atelier
Carl Sommer**

Wilhelmsplatz 5, Telefon 1029
prämiiert auf Fachausstellungen
nur mit golden. Medaillen.

**Bernstein-Fußboden-
Glanzlackfarben**

über Nacht trocken! 1 lb
gelbbraun, hellbraun, dunkelbraun
in 1 Kilo-Dosen à 2 Mark bei
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Bitte um Liebesgaben.

Nachdem schon für das 2. Bataillon unseres
Niederschlesischen Fußartillerie-Regiments Nr. 5
um Zuwendung von Liebesgaben gebeten wurde, möchten wir herzlich
bitten, doch auch

**Das tapfere 1. Bataillon und die beiden
Reserve-Bataillone**

nicht zu vergessen!

Es gilt namentlich, möglichst viele von den im „Posener
Tageblatt“ und in der „Ostdeutschen Warte“ so überaus
dankenswert angeregten

Weihnachtsliebesgaben-Kästchen

zu füllen. Mit warmem Unterzeug wurden die Bataillone versehen;
wir möchten heute hauptsächlich bitten um Handschuhe, Strümpfe,
Taschentücher, um Rauchbares, Schokolade und um Geld, damit viele
Weihnachtskästchen unsere braven Kanoniere erfreuen können. Schon
seit langem rühren sich fleißige Kinderhände, um kleinere Gebrauchs-
gegenstände, wie Pulswärmer, Ohren- und Kopfschützer usw. für unser
Weihnachtsliebeswerk fertig zu stellen — wer wollte da zurückstehen?
Zuwendungen für das 1. und die beiden Reserve-Bataillone Fuß-
Art.-Regts. Nr. 5 nimmt bis zum **21. d. M.**, herzlichst Dank sagend,
entgegen

**Frau Major Weizenmiller, Posen,
Bitterstraße 2, pt.**

Auch während der Kriegszeit

sind in dem herrlich am Walde gelegenen

**Kurort „Weißer Hirsch“
bei Dresden**

die Sanatorien, Hotels, Pensionen mit Aneinanderfügungen
sowie Lesehalle geöffnet.

Kurtaxe auf die Hälfte ermäßigt.

Prospecte durch die Kurverwaltung.

Während der Kriegszeit bieten

preiswertesten Aufenthalt in Berlin

zu Einheitspreisen

in behaglich eingerichteten Räumen mit oder ohne Verpflegung

nachgenannte bestempfohlene Familienheime:

- Pension Theller** Charlottenstraße 48 Fernspr. : Amt Centrum 9263.
- Pension Stöfänger** Rugsburger Straße 47 Fernspr. : Amt Stempelplatz 10658.
- Pension Czanz** Kronenstr. 6 Fernspr. : Amt Centrum 7823.
- Residenz-Pension** Unter den Linden 33 Fernspr. : Amt Centrum 7863.
- Pension Ludwig** Marktgrafenstraße 33 am Gendarmenmarkt Fernspr. : Amt Centrum 1475.

Evangelisationsversammlungen

im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses
finden am **Dufftage** um 6 Uhr nachm. und 8 Uhr abends statt.
Dauer jeder Versammlung 1 Stunde.

Gesamtthema: **„Krieg und Buße“.**

Redner: Superintendent **Stammler**,
Konistorialrat **Haenisch**,
Pfarrer **Herzka**,
Generalsuperintendent **D. Blau**.

Eintritt frei. Jedermann ist herzlich willkommen.

Posener Provinzialverein für Innere Mission.



In den nächsten Tagen erscheint in unserem Verlage:



**Illustrierte Ostdeutsche
Kriegs-Zeitung**

Geschichte des jetzigen Weltkrieges

mit besonderer Berücksichtigung der Teilnahme der posenschen, schlesischen,
pommerschen, west- und ostpreussischen Truppen an den Kämpfen

Eine Zeitschrift grossen Stils für die Armeekorps und zugleich
für die Familien des Ostens.

Ausgabe A.: Kunstdruck auf gutem Illustrationspapier
Heft 50 Pfg. Diese Ausgabe ist zur Aufbe-
wahrung in der Familie, als Andenken für die zurückkehrenden
Mitkämpfer und zur Aufbewahrung seitens der Truppenteile bestimmt.

Ausgabe B.: Rotationsdruck mit Illustrationen Heft 15 Pfg.
bestimmt zur Massenverbreitung in Volk u. Heer.

Der Plan der Zeitschrift ist von den Spitzen der Militär-
und Zivilbehörden mit Freuden begrüßt und u. a. auch
von Sr. Exzellenz Herrn Reichskanzler von Bethmann
Hollweg mit wärmster Anerkennung aufgenommen
worden.

Bestellungen werden schon jetzt entgegen-
genommen. Für die 2 bis Neu-
jahr erscheinenden Hefte sind im Abonnement zu zahlen:
Bei Abholung: Für Ausgabe A 1,00 Mk., für Ausgabe B
30 Pfg.; bei Versand nach auswärts treten für Aus-
gabe A 20, für Ausgabe B 10 Pfg. Porto hinzu.
Im Postabonnement monatlich frei ins Haus 1,10, resp.
0,40 Mk., im Feldpostabonnement monatlich 1,20 resp.
0,50 Mk.

Inseraten in der Illustrierten Ostdeutschen Kriegs-Zeitung ist infolge ihrer großen Auflage der größte Erfolg gesichert.

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Akt.-Ges., Posen

Tiergartenstraße 6.

Postschließfach Posen W 3, 1012.

St. Martinstraße 62.